

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 87

Dienstag, 15. April 1941

93. Jahrgang

Feige Flucht der Briten aus Griechenland

Die Griechen schamlos im Stich gelassen — Einschiffung an freier Küste wie bei Dünkirchen
Flucht seit Tagen vorbereitet

Nach den von deutscher militärischer Seite aus Griechenland vorliegenden Meldungen beginnt zur Zeit das in Griechenland befindliche britische Expeditionskorps bereits, sich an zahlreichen Stellen der griechischen Küste einzuschiffen.

Bezeichnend ist, daß diese Einschiffung nicht nur in den Häfen erfolgt, sondern daß die Engländer sogar an freier Küste — wie damals am Strand von Dünkirchen! — auf die seit Tagen in den griechischen Gewässern bereitgestellten leeren Transportschiffe gehen.

Während von der britischen Insel noch Phrasen kommen wie die eines Greenwood, während der Athener Kundfunk nach englischem Rezept noch von einer befriedigenden Lage in Griechenland spricht und den wahren Sachverhalt verschleierte und sogar von „mutlosen“ deutschen Soldaten spricht, die von den griechischen Bajonetten eingeschüchert seien, kommt die Meldung, daß die Engländer ihren üblichen Rückzug antreten, den Rückzug, den sie immer vorziehen, wenn die Sache brenzlig wird und Gefahr besteht, mit dem deutschen Soldaten in Gefechtsberührung zu kommen.

Hochtönend war den Griechen ein Hilfeversprechen gegeben. Auf Grund dieses Hilfeversprechens haben sie sich in den Krieg begeben. Anstatt Hilfe wird ihnen nun übelster Verrat, wie es immer britische Art war, wie es sich äußerte bei Andalusien und Dünkirchen. Und das einzige, was sie von den Briten hatten, waren Zerschießungen, wie sie beispielsweise in Saloniki angerichtet wurden.

Eben noch schrieb die türkische Zeitung „Izdem“: „Die englischen Truppen sind Griechenland historisch verpflichtet und

müssen entweder liegen oder auf griechischem Boden fallen. Wenn England in Griechenland ein zweites Dünkirchen vornimmt, ist dies der schwerste Verlust an Prestige. Wenn England den völligen opferbereiten Einsatz seiner Truppen auf Griechenslands Boden unterläßt, wird es dies bereuen. Die englische Armee in Griechenland muß die Schiffe zum Rückzug hinter sich verbrennen und kämpfen.“

Die englischen Truppen in Griechenland haben die Schiffe nicht hinter sich verbrannt. Sie haben sie zu feiger Flucht benützt und wieder ein Volk im Stich gelassen, das zu nichts anderem gut war, als für England in den Krieg gehet zu werden.

Englands Truppen sprechen das Urteil gegen sich selbst.

Nur noch örtlicher Widerstand der Serben

Der größte Teil des serbischen Heeres vernichtet — Ein General, 160 Offiziere und 7000 Mann gefangen

In Jugoslawien entwickeln sich die Kämpfe der deutschen Truppen gegen die Reste des serbischen Heeres weiterhin erfolgreich. Der größte Teil der vor den deutschen Truppen aufgetretenen Feindkräfte ist vernichtet. Die Serben leisten nur noch an einzelnen Stellen örtlichen Widerstand.

Bei den Kämpfen im äußersten Südosten Serbiens brachten die deutschen Truppen umfangreiche Kriegsvorräte als Beute und zahlreiche Gefangene ein. So wurden bei einem einzigen Vorstoß einer deutschen Einheit ein General, 160 Offiziere und 7000 Mann der serbischen Heeres gefangenengenommen.

Siegreich an allen Fronten

Nach dem historischen 9. April 1941, der in einer Reihe von Sondermeldungen die Bekanntgabe der ersten großen Erfolge der Truppen der Achsenmächte in dem neuen Feldzug gebracht hat, haben die auf dem Balkan eingesetzten deutschen und italienischen Divisionen weitere ruhmvolle Waffentaten vollbracht. Ueber Belgrad wehen deutsche Fahnen! Zwischen den deutschen und den italienischen Heeresmächtigen ist eine endgültige Verbindung hergestellt! In Ostafrika sind alle Erfolge des Generals Baxell in ein Nichts zertrümmert, hat sich der Krieg mit der Einnahme von Sollum nach Ägypten verlagert! So brachten uns die Ostertage Ereignisse von wuchtiger Dramatik! Dankbar schauen wir auf unsere Soldaten, die auch auf dem Balkan in ihrem alten ungestümen Angriffsgeliste jedes Hindernis genommen und so wieder einmal die ganze Welt in Verwunderung gesetzt haben. Eine Woche nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Jugoslawien ist die große Masse des serbischen Heeres vernichtet, und was an Resten übriggeblieben ist, flüchtet in das Bergland! Keine Verschwörterclique aber, die in einer Stunde der Verblendung die rechtmäßige Regierung in Belgrad gestürzt hat, um Jugoslawien England auszuliefern, irrt nun landflüchtig mit dem Königsknaben in der Welt umher.

Als England Jugoslawien und Griechenland gegen Deutschland in den Krieg gehet hat, da geschah das in der Hoffnung, so zumindest Zeit gewinnen zu können. Wieder einmal hat England dabei eine grausame Enttäuschung erlebt! Nach seinen „Prärieblitzen“ in Polen, Holland und Frankreich, so schreibt die Zeitung „New York Daily News“, habe Adolf Hitler nunmehr auch einen „Gebirgsblitzkrieg“ geführt, der nicht minder gut funktioniert habe. Das Blatt kann daher nicht umhin, festzustellen, daß Adolf Hitler als einer der größten Militärgenie in die Weltgeschichte eingehen wird. Von Churchill aber meint das Blatt, es sähe so aus, als ob sein Mißgeschick von Antwerpen, Gallipoli, Norwegen, Dünkirchen und Daxar sich auf eine tragische Weise wiederholen werde. Ähnlich bewertet „New York Times“ die letzten britischen Niederlagen als einen „ernsten Schlag für die gesamte britische Position“. Besonders beachtlich dünkt dem Blatt, daß alle Früchte der englischen Siege in Nordafrika praktisch verloren sind, und zwar in einem Viertel der Zeit, die die Engländer dazu benötigt hätten! Die spanischen Zeitungen sprechen in bezug auf Ustüß als von einem Sedan Jugoslawiens. Während des Weltkrieges habe Lord Kitchener die nordgriechischen Gebirgsketten mit den Worten „Hier können nur die Siegen Krieg führen“, als unüberwindlich bezeichnet. Nun aber, so meint der Londoner Korrespondent der Madrider Zeitung „ABC“ ironisch, habe sich die diabolische Kombination von Panzern und Luftwaffe als ein geflügeltes Fabeltier herausgestellt, das zu ungläublichen Dingen fähig sei.

So ist eine Balkanfront entstanden, die sich erheblich von den Vorstellungen unterscheidet, die man darüber in London gehegt hat! Die neue Front führt von

„Jugoslawien und Griechenland eine Beute angelsächsischer Lügen“

Rumäniens Propagandaminister geißelt die Methoden Englands und der USA.

DNB. Bukarest, 14. 4. Propagandaminister CRAINIC gab am Montagabend vor der Auslandspresse Erklärungen ab, in denen er die tiefe Befriedigung betonte, mit der in Rumänien die letzten Ereignisse aufgenommen worden seien. Die blühartigen Erfolge der Achsenmächte in dem ihnen aufgezungenen Krieg gegenüber Jugoslawien und Griechenland bestätigten die Richtigkeit der von General Antonescu eingeschlagenen außenpolitischen Linie.

Jugoslawien und Griechenland hätten den Weg der Katastrophe beschritten, weil sie eine Beute der englischen Lügen geworden seien.

Allen Völkern, die sich dem Senfer System angeschlossen hätten in der Hoffnung, auf eine Epoche des Friedens, habe England als die Auseinanderleitung mit Deutschland begann, das Lied der englischen „Garantien“ gesungen. Aber ein Staat nach dem anderen — mit der Tschechoslowakei und Polen angefangen — sei zu einem Nichts zertrümmert worden, weil die englischen Garantien nur leere Worte gewesen seien. England habe sich immer bemüht, seine eigenen Interessen mit den Opfern anderer zu verteidigen. Es habe mit einem teuflischen Zynismus sondergleichen von dem Prestige seiner Welt-

herrschaft Gebrauch gemacht und ohne Mitleid dem Opfer der Völker zugehört, die an sein Wort und seine Hilfe glaubten. Es sei ein grausames Schauspiel ohne Beispiel in der Geschichte. Der Prozeß finde seinen Prozeß im Fall Jugoslawiens. Nach allen bitteren Enttäuschungen, die es im gegenwärtigen Konflikt schon gegeben habe, wäre Jugoslawien wohl kaum dem „englischen Zauber“ verfallen, wenn nicht England auch von den Versprechungen Amerikas an Jugoslawien unterstützt worden wäre.

Jugoslawien sei das Opfer dieser „Garantien“ und Versprechen geworden, von denen sowohl England als auch die USA zwei Tage nach dem Ausbruch des Konflikts erklärten, daß sie sie nicht halten könnten.

Es sei wieder einmal offensichtlich, daß sich England nicht um das Schicksal irgend eines Balkanstaates gekümmert habe, sondern einzig und allein um seine Eigenposition im östlichen Mittelmeer und am Suezkanal. Es habe Zeit gewinnen müssen und darum dem deutschen Kampfplan zwei Kanäle vorgeworfen: Jugoslawien und Griechenland.

Bulgarien glaubt an Deutschlands Sieg

Erklärung des Außenministers und Kriegsministers — Gegen England, für Deutschland!

Die in Sofia erscheinende deutsche Soldatenzeitung „Wacht im Südosten“ veröffentlicht Erklärungen des bulgarischen Kriegsministers General Daskaloff und des Außenministers Popoff, die auch von bulgarischen Blättern übernommen wurden.

Der Außenminister äußerte auf die Frage, wodurch England kein Prestige auf dem Balkan und insbesondere in Bulgarien verloren habe, England habe sich in Bulgarien niemals großer Sympathien erfreut. Die bulgarischen Bestrebungen, zu einer Einheit zu kommen und einen Ausgang zum Megäischen Meer zu erhalten, zersplittert immer wieder an der brutalen Einmischung Englands. Es wollte Bulgarien machtlos machen.

Die geschichtliche Entwicklung seit 1919 zeige weiter, daß England mit seiner Politik den Balkan und Bulgarien immer bedrohte, um seine eigenen Interessen durchzusetzen. Deshalb begrüße das bulgarische Volk die Tatsache, daß England nach und nach jeden Einfluß auf dem Balkan verliere. Es gedente der Waffenbrüderschaft mit Deutschland und hoffe, bald Freiheit, Gerechtigkeit und Auferstehung zu erleben; es wünsche, daß die deutschen Waffen mit noch mehr Siegen gekrönt werden.

Zu der Frage „Mit welchen Gefühlen begleitet die bulgarische Wehrmacht die deutschen Soldaten auf ihrem Vormarsch über den Balkan?“ erklärt der Kriegsminister: Die deutschen Soldaten werden in Bulgarien als alte Kriegskameraden empfangen und mit Freuden aufgenommen. Bulgarien sieht mit den deutschen Soldaten eine neue Zeit kommen, die neue Ordnung schaffen wird und deshalb willkommen ist und von allen geachtet wird. Der deutsche Soldat zeigt die Bereitschaft, für sein Vaterland alles zu opfern. Der bulgarische Soldat glaubt an die deutschen Siege. Die bulgarische Armee ist bereit, wenn an sie die Reihe kommt, auch ihren Beitrag zum Wohl der ganzen Menschheit beizusteuern.

Riesige Befreiungstundgebungen

Die Hauptstadt Bulgariens begann in feierlicher Weise das Fest der Befreiung der bulgarischen Gebiete in Mazedonien, Thrazien und in den westlichen Bezirken vom fremden Joch. Um 10 Uhr bildete sich aus Rebnautenden von Ver-

tionen eine riesige Kundgebung, die die Flüchtlingsorganisation aus Mazedonien, Thrazien und den Westländern, Kriegsveteranen, Reserveoffiziere, patriotische Organisationen und Tausende von Einwohnern Sofias umfaßte, die Fahnen mit sich trugen. Es wurden zahlreiche Transparente mitgeführt, die Aufschriften führten wie „Es lebe das ganze Bulgarien!“ „Es lebe Boris III., der König aller Bulgaren!“ „Es lebe die heldenreiche deutsche Armee!“ „Es lebe der Führer!“ „Es lebe der Duce Italiens!“

Unter unbeschreiblicher Begeisterung erschienen der König und Prinz Knirill vor den Manifestanten im Hofe des Palastes wo sie hundertlang Gegenstand begeisterter Zurufe waren. Es ta mzu herzbewegenden Szenen, und zahllose Kinder, Frauen und Greise drängten sich um den König, um ihm die Hand zu drücken. Die ganze Stadt war mit bulgarischen, mit deutschen und italienischen Flaggen geschmückt.



Saloniki am Ägäischen Meer und der Farbar-Wiindung entlang der alten griechisch-jugoslawischen Grenze nach Westen, wo sie am Östlichen See in die bisherige griechisch-albanische Front übergeht. Sichtlich davon stehen die Briten, die nach einer Rede des griechischen Vizepräsidenten nunmehr bereit sind, in der „Schlacht am Olymp“ eine der größten und wildsten Schlachten der Weltgeschichte zu schlagen. Gleichzeitig aber hört man, daß leere britische Truppentransporter vom Suezkanal nach Griechenland unterwegs sind, was darauf schließen läßt, daß die Briten auch hier wieder ihren Bundesgenossen in der Stunde der Entscheidung selbe im Stich lassen wollen! Schon vor Monaten, so läßt sich die „Daily Mail“ vernehmen, habe sie vor einer Verschiffung britischer Truppen nach dem Kontinent gewarnt, da alle Aussichten auf dem Festlande für Deutschland sprächen. Es sei daher notwendig, daß England so schnell wie möglich seine Stellung auf dem Balkan räume, da es diese niemals werde halten können. Immerhin hat diese Erkenntnis die Briten und die Vereinigten Staaten nicht abgehalten, Jugoslawien und Griechenland gegen Deutschland und Italien aufzutreten, um sie, koste es, was es wolle, in den Krieg zu ziehen. „Den Krieg des Obersten Doroban“ nennt „Journal American“ in Anspielung auf die unheilvolle Rolle, die der persönliche Vertreter Roosevelts während seiner Europareise in Belgrad gespielt hat, den neuen Feldzug. Die Welt mag sich so bei dieser Gelegenheit erneut davon überzeugen, daß kleinere Völker für die Blutkriegen nur Handlanger sind, gut genug dazu, daß das britische Empire mit ihrem Schicksal gewissenlos spielt.

Neutralitätspakt Japans und der Sowjetunion

Das Ergebnis der Verhandlungen Matsukas in Moskau

Im Ergebnis der Verhandlungen, die im Laufe der letzten Tage in Moskau zwischen dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR und dem Volkskommissar des Auswärtigen, W. M. Molotow, sowie dem Minister des Auswärtigen von Japan, Yosuke Matsukata, stattgefunden haben, wurde am 13. April ein Neutralitätspakt zwischen Japan und der Sowjetunion sowie eine Deklaration über die gegenseitige Integrität und Unantastbarkeit Mandschukuo und der Mongolischen Volksrepublik unterzeichnet.

Gemäß Artikel I verpflichteten sich die vertragschließenden Parteien friedliche und freundschaftliche Beziehungen untereinander aufrechtzuerhalten und gegenseitig die territoriale Integrität und Unantastbarkeit der anderen vertragschließenden Partei zu achten.

Artikel II bestimmt, daß, im Falle eine der vertragschließenden Parteien Objekt kriegerischer Handlungen von Seiten einer oder einiger dritter Mächte wird, die andere vertragschließende Partei während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität bewahren wird.

Der Pakt ist zunächst für die Dauer von fünf Jahren vorgesehen.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll in Tokio erfolgen.

Gleichzeitig wurde eine Deklaration unterzeichnet, in der in Einklang mit dem Geist des Neutralitätspaktes die Regierung der UdSSR und die Regierung von Japan zur Gewährleistung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern feierlich erklären, daß die UdSSR sich verpflichtet, die territoriale Integrität und Unantastbarkeit Mandschukuo zu achten, und Japan sich verpflichtet, die territoriale Integrität und Unantastbarkeit der Mongolischen Volksrepublik zu achten.

Matsukata verließ Moskau

Der japanische Außenminister Matsukata hat am Sonntag um 18 Uhr Moskau verlassen. Die sowjetrussische Hauptstadt verließ er zu seiner Verabschiedung hatten sich Stalin und Außenminister Molotow mit dem Stellvertretenden Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Losowski und dem Protokollchef des Außenministeriums Barlow eingefunden. Ferner waren der deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg und Gesandter von Tzipelskirch, der italienische Botschafter Rosso und die Gesandten und Luftattachés der Dreierpaktstaaten erschienen. Außerdem waren sämtliche Mitglieder der japanischen Botschaft anwesend.

Konoge: Epochenmachende Bedeutung

Der japanische Ministerpräsident Konoge veröffentlichte zu dem in Moskau erfolgten Abschluß eines japanisch-russischen Neutralitätspaktes eine Erklärung, in der er u. a. darauf hinweist, daß Japan vor einiger Zeit bei Abschluß des Paktes mit Deutschland und Italien seinen unabänderlichen Entschluß bekanntgegeben habe, eine Ausdehnung des Krieges zu verhindern und den Frieden im größeren Ostasien sicherzustellen mit dem Dreierpakt als der Achse seiner Außenpolitik. Um diese Absicht zu erreichen, sei es wichtig gewesen, daß Japan und Rußland als Nachbarn ihre freundschaftlichen Beziehungen verstärken. Es sei sein fester Glaube, so betonte der japanische Ministerpräsident, daß der Pakt eine epochenmachende Bedeutung in den Beziehungen zwischen Japan und Rußland habe und daß er wesentlich zur Förderung des Weltfriedens beitragen werde.

Erklärung des japanischen Marineministers

Die japanische Marine tut alles, was in ihren Kräften steht, um ihren großen Aufgaben gerecht zu werden, erklärte Marineminister Admiral Ota in einer Rede vor den Provinzgouverneuren. „Ich bin überzeugt, daß die Marine niemals die Erwartungen der Nation enttäuschen wird, welche Lage auch immer zukünftig sich entwickeln wird.“ Die Weltlage, so fuhr der Admiral fort, werde schwieriger und die weitere Entwicklung könne niemand übersehen. Nur die wirklichen Kräfte Japans könnten den Weg zu bauernem Wohlgehen ebnen, was sich bisher bei der Befestigung der Einmischungsversuche oder Störungen dritter Länder immer als richtig erwiesen habe.

Auch Mandschukuo begrüßt den Neutralitätspakt

Der Staatsrat von Mandschukuo gab mit Bezug auf den Abschluß des japanisch-sowjetrussischen Neutralitätspaktes bekannt: Offizielle Kreise und das Volk von Mandschukuo begrüßen den Abschluß des japanisch-sowjetrussischen Neutralitätspaktes, durch welchen der Frieden an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze gesichert und die Lösung der verschiedenen Probleme hinsichtlich der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze beschleunigt wird.

„Die schwarzen Wolken sind zerstreut“

Japanische und italienische Pressestimmen zum Neutralitätspakt.

Der Abschluß des Neutralitätspaktes zwischen Japan und

Während England im Begriffe steht, auf dem europäischen Festland ein zweites Dünkirchen zu erleben, wird die Schlacht im Atlantik mit unermindelter Schärfe fortgeführt. Gerade in den Ostertagen ist wiederum kostbarer britischer Schiffsraum auf dem Grund des Meeres hinabgeschickt worden. Es ist daher verständlich, wenn ein Engländer aufschreibt, wenn er Informationsminister wäre, würde er kurzerhand sämtliche Wehrmachtberichte verbieten, da sie doch nur schlechte Nachrichten enthalten können. Nun, die Laten, von denen die Berichte des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht in positiver und die britischen in negativer Form berichten, sind trotzdem da, und damit auch die Konsequenz dieser Entscheidungen. So kann England nur noch schlimme Ueberraschungen erleben.

Eine schlimme Ueberraschung erlebte so auch Winston Churchill, als er dieser Tage nach Bristol fuhr, um als Kanzler der Universität seine Helferhelfer, den australischen Premierminister Menzies und den amerikanischen Vizepräsidenten Byrd zu Ehrenfesten zu machen. Als Churchill in Bristol eintraf, fand er eine Stadt vor, die einen schweren Nachtangriff hinter sich hatte und in der die Schuttberge sich nur so häuften. Trotzdem sprach Churchill davon, daß er inmitten der Ruinen nur „vertrauensvolle“ und „lächelnde Augen“ sehe. Wenn Churchill weiter erklärte, daß die Welt in diesem Augenblick am Wendepunkt der Geschichte stehe, so mag er damit recht haben. Denn die Kämpfe, die jetzt durchgefochten werden, und bei denen nach Churchill nunmehr auch Empirerappen endlich mit deutschen Soldaten auf dem Balkan in Gefechtsführung geflochten sind, sind in der Tat geeignet, die Welt von England frei zu machen.

der Sowjetunion wird von der japanischen Öffentlichkeit freudig begrüßt. Die einflussreiche Lokale Tageszeitung „Mitschi Mitschi Schimbun“ begrüßt den Abschluß des Neutralitätspaktes als einen Sieg der japanischen Diplomatie, der sich dem Friedensvertrag zwischen Frankreich, Indochina und Thailand anschließe, und betont besonders die Erklärung, die im Zusammenhang mit dem Status quo und Mandschukuo befaßt, daß die Regierung der Sowjetunion die territoriale Unverletzlichkeit und Unverletzbarkeit Mandschukuo achten werde. Das Blatt sagt außerdem voraus, daß Mandschukuo nun den Weg einer völligen Entwicklung zu einer neuen Mitte geben könne, nachdem die schwarzen Wolken, die an der Grenze Sowjetland-Japan saßen, sich nun zerstreut haben.

Auch die italienische Presse würdigt die Bedeutung des Paktes. „Agenzia Stefani“ nennt ihn ein neues Werkzeug für den Weltfrieden und die Weltneuordnung, der sich den anderen Pakten zugesellt, die von den anderen Nationen des Dreierpaktes im Rahmen ihrer Lebensinteressen geschlossen wurden, um unnötige Ausweitungen des Krieges zu vermeiden und um gleichzeitig die Grundlagen für die Ruhe in der Welt zu schaffen. Als von sehr großer Bedeutung werde in Rom auch die gleichzeitige Erklärung betrachtet, mit der sich Japan und Rußland gegenseitig verpflichten, die Integrität und die Unverletzlichkeit des Staatsgebietes der Mongolischen Republik wie des Kaiserreiches Mandschukuo zu respektieren, die beide dem Lebensraum Rußland bzw. Japan angehören. Die Amur-Linie höre mit dieser gegenseitigen, übernommenen Verpflichtung auf, eine dramatischere, Störungslinie für den Weltfrieden zu sein. Mit diesem Abkommen verschwinde die Hauptursache der bisher bestehenden russisch-japanischen Beziehungen.

Wieder englischer Ueberfall auf Sofia

Wieder haben englische Flugzeuge, aus dem Süden kommend, nichtmilitärische Ziele der bulgarischen Hauptstadt angegriffen. Die amtliche Mitteilung lautet: „Nachts haben englische und jugoslawische Flugzeuge nichtmilitärische Ziele angegriffen. Die Zahl der Opfer ist gering. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um die Schäden wieder auszubessern.“ König Boris III. hat sich unmittelbar nach dem Entwarnungszeichen in Begleitung des Kriegsministers und Innenministers in den vom Flugzeugangriff betroffenen Stadtteil begeben. Sein Erscheinen wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Das waren die Briten

Ueble Laten in Saloniki

Erst deutsche Truppen sicherten Stadt und Bevölkerung. Bei ihrem Abzug aus Saloniki haben die Engländer große Teile der Stadt in Trümmer gelegt. So berichtet der Korrespondent der britischen Zeitung „Daily Telegraph“ aus Athen, daß englische und australische Bomber fast alle Telefon- und Elektrizitätsanlagen zerstörten, Brücken und Eisenbahnstraßen in die Luft sprengten und im Hafen große Schäden angerichtet hätten. Zahlreiche Griechen kamen bei den Explosionen und Bränden ums Leben. Die Stadt ist durch den Verlust der lebenswichtigen Anlagen in eine große Notlage geraten. Erst nach dem Einmarsch der deutschen Truppen läßt sich die griechische Bevölkerung vor weiteren englischen Gewalttaten sichern.

Die Spur der Brandstifter

Sprengstoffe und Maschinengewehre im britischen Konsulat in Uesküb

Bei dem raschen Vormarsch deutscher Truppen auf Uesküb in Südserbien machten deutsche Soldaten einen wertvollen Fund. Im englischen Konsulat, dem natürlich ihr erster Besuch galt, entdeckten sie ein Geheimzimmer, das einige Dinge enthielt, die sonst mit den Aufgaben anderer Konsulate nichts zu tun haben. Große Koffer mit Sprengstoffpatronen fanden herum, eiserne Kisten mit Sprengstoffpatronen, Blechfässern mit Sprengstoffpatronen, Remington-Maschinengewehre, amerikanische Fabrikats, Dynamit und anderer Sprengstoff, Munition lag sauber in Kisten und Säcken verpackt in dem Zimmer. Patronenhüllen waren dazwischen verstreut.

Das Zimmer schien nicht sonderlich aufgeräumt, man spürte, wie in eiliger Hast nur das Notwendigste zusammengepackt war, was die Beamten des Konsulats bei ihrer eiligen Flucht noch mitnehmen konnten und was sie offenbar an Waffen für ihren persönlichen Schutz benötigten. Den Rest, ein ganzes Zimmer voll, mußte man notgedrungen zurücklassen. Auch ein englisches Propagandamaterial lag gestapelt da. Bilder von Winston Churchill und englischen Helden, die irgendwo zur Schau gestellt werden sollten, waren auf dem Fußboden zerstreut. Ueber die Herkunft dieser Sendungen konnte kein Zweifel bestehen, denn noch binnen die

Der Führer ehrt alten SA-Führer

Stabschef Lutz bel. SA-Obergruppenführer von Ulrich, Magdeburg

SA-Obergruppenführer von Ulrich beging am Montag seinen 65. Geburtstag. Als besondere Ehrung suchte der Stabschef der SA, Viktor Lutz, dem leinzeitigen Generalinspektoren der SA und jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg auf und überbrachte ihm die Glückwünsche des Führers. Der Führer ließ durch den Stabschef diesem verdienten SA-Führer sein Bild überreichen, auf dem er in herzlichen Worten seines alten Mitkämpfers gedachte. Stabschef Lutz sprach Obergruppenführer von Ulrich weiter die Glückwünsche der gesamten SA aus.

Der Führer hat dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen SA-Obergruppenführer Staatsrat Kurt von Ulrich aus Anlaß seines 65. Geburtstages und in Würdigung seiner besonderen Verdienste bei der Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Mussolini an den Führer

Der Duce hat auf das Telegramm des Führers anlässlich des Zusammenstehens der deutschen und italienischen Truppen auf dem jugoslawischen Kriegsschauplatz wie folgt geantwortet:

Die Begegnung zwischen den italienischen und deutschen Abteilungen auf jugoslawischem Gebiet erweckt die feierliche Befähigung der Vereinigung unserer für die Erreichung des gemeinsamen Sieges eingesetzten Kräfte. Empfangen meine herzlichen kameradschaftlichen Grüße. Mussolini.

Ansprache de Valeras

Freund gedent des Österreichers vor 25 Jahren

Irlands Premierminister de Valera hielt eine Rundfunkansprache und forderte dabei das irische Volk auf, am 25. Jahrestag des blutigen Osteraufstandes sich bereitzuhalten, seine Heimat gegen einen neuen Angriff zu verteidigen. Die Ansprache folgte auf die größte militärische Parade in der Geschichte des unabhängigen Eire, bei der 20 000 Soldaten der irischen Armee in voller Kriegsausstattung durch die Straßen marschierten, an den Veteranen des Aufstandes von 1916 vorbei. „Wenn Eire“, so sagte de Valera, „gezwungen ist, seine Neutralität gegen einen Angriff von irgendeiner Seite zu verteidigen, wird das Leben und den Tod für viele bedeuten.“

Ungarischer Vormarsch

Einmarsch von Fallschirmtruppen

Wie der ungarische Generalstabschef am 13. April mitteilte, wurde bis zum Abend des 12. April das ganze Baranya-Dreieck erobert. In dem Gebiet zwischen Donau und Theiß haben ungarische Panzer und schnelle Truppen am Sonntag Neufaj erreicht. Ungarische Fallschirmtruppen haben seit vorn einige wichtige Brücken besetzt und sich bis zum Eintreffen der schnellen Truppen gehalten. Der im Zurückgehen begriffene Feind versuchte den andauernden Vormarsch in der Gegend zwischen der Donau und der Theiß durch Sprengung der Brücken zu verhindern. Die bisherigen ungarischen Verluste sind nicht groß.

Wie ergänzend zu dem Bericht des ungarischen Generalstabs verlautet, hatten die Honvedtruppen bis Sonnabend die zweite jugoslawische Verteidigungslinie im Abschnitt von Nemesmilitics-Zenta in der Watscha überall durchbrochen. Sie besetzten die Ortschaften Topolwa und Magyaratonsza. An einzelnen Stellen wurde der Franzosenkanal überschritten.

Starker Druck wegen der Stützpunkte

Die USA-Presse bestärkt die Mitteilungen der USA-Regierung, Irland zur Überlassung von Stützpunkten an die USA und England zu bewegen. Die Stützpunkte in Eire bilden eine wichtige Glied in der atropen-Schiffsbrücke über den Atlantik, die von Halifax über Grönland, Island und Eire nach England führen soll, meldet „Newport Times“ aus Washington. Die USA-Regierung, so heißt die Zeitung ausdrücklich, arbeitet gegenwärtig an der Herstellung dieser bedeutenden Schiffsbrücke.

Auch „Newport World Telegram“ läßt durchblicken, daß Washington einen steigenden Druck auf Irland ausübt. Das Blatt deutet an, daß dem irischen Verteidigungsminister Frank Allen, der sich gegenwärtig in den USA aufhält, bedeutet wurde, daß Irland Kriegsmaterial und Waffen haben könnte, vorausgesetzt, daß es der englischen Regierung Stützpunkte zur Verfügung stelle. Allen und andere verantwortliche Minister Irlands, so gibt die Zeitung zu, haben sich bisher solchen Anbieten widersetzt, die Regierungstreue in Washington heißen aber trotzdem, Eire gefügig machen zu können.

Ein vergeblicher Versuch

Konoge, möchte Roosevelt reumachen

Anschließend der wachsenden Mißstimmung gegen den USA-Präsidenten Franklin Roosevelt wegen der Herausforderung des Balkanabenteuers unterminiert der jugoslawische Gesandte in Washington, Constantin Kotitch, in einem Brief an die „Newport Times“ vom Montag den Versuch eines Ehrenrettung der USA-Kriegsaktion. Kotitch behauptet, daß Jugoslawien aus eigenem Antrieb diesen Schritt unternommen habe, und nicht dazu bewogen wurde. Mißverständnisse gibt er zu, daß die USA-Hilfsverpflichtungen die Belgrader Kreise zweifellos nachdrücklich beeinflussten.

Keine weiteren Zerstörer für England

Auf der Pressekonferenz befragt, so berichtet Reuters, ob England mit einer Lieferung weiterer amerikanischer Zerstörer rechnen könne, habe Roosevelt mit „Nein“ geantwortet.

Örtliches und Sächsisches

Ostern im Zeichen des Sieges

Das deutsche Volk hat eine Kriegsostern erlebt, die es nie wieder vergessen wird. Das Fest stand ganz unter der Sonne der deutschen Siege und wir fühlten so recht in diesen Feiertagen, wie geborgen sich die gesamte Nation trotz des gewaltigen Ringens im Schutze der deutschen Wehrmacht fühlen darf. Das deutsche Volk, das an seinem Werttag alle Kräfte dafür einsetzt, daß unseren Soldaten die besten Waffen geschnitten werden und daß ihnen auch nichts in ihrem schweren Kampfe gegen den letzten Feind fehlt, hat sich diese Feiertage redlich verdient. Wenn auch die Gedanken an eine Osterreise aufgegeben wurden, so waren die Menschen doch voller östlicher Freude. In allen Städten und Dörfern herrschte ein frohes Leben und eine festliche Stimmung. So wie man vom werdenden Frühling im Garten und auf dem Acker sprach, so fanden im Mittelpunkt aller Ostergespräche zugleich der deutsche Siegesfrühling und all unsere Gedanken weit bei den Truppen in Jugoslawien und Griechenland, die keine Zeit hatten, an Feiertage zu denken, deren Triumphe aber unseren Herzen die Gewißheit des deutschen Endsieges gaben.

So haben wir ein Osterfest der Freude und der schönsten Hoffnung erlebt und gehen nun mit doppelter Kraft an unseren Werttag und wollen auch in der Heimat alles daran setzen, unseren Soldaten vor dem Feinde würdig zu sein und ihnen nicht nachzusehen an Opferwillen und Einsatzbereitschaft, an Pflichtgefühl und treuer Kameradschaft, bis daß unsere Feinde endgültig besiegt am Boden liegen.

G. B.

Pulsnitz. Schutzpolizeidienstabteilung Pulsnitz. — Veränderungen. Wie wir erfahren, hat nunmehr der Höhere SS- und Polizeiführer im Wehrkreis IV, Inspekteur der Schutzpolizei, entschieden, daß unsere Schutzpolizeidienstabteilung bestehen bleibt. Bekanntlich sind diese Schutzpolizeidienstabteilungen in Gemeinden unter 5000 Einwohnern aufgelöst und deren Aufgaben anderen Stellen übertragen worden. Ab 1. April d. J. übernahm nun unsere Schutzpolizeidienstabteilung, die aus dem Polizeimeister Fischer und zwei weiteren Beamten besteht, noch die Bearbeitung der Kriminalsachen, die bisher dem Gendarmerieposten oblagen. Infolge der Übernahme des Kriminaldienstes für die Stadt Pulsnitz durch die Schutzpolizeidienstabteilung Pulsnitz am 1. April 1941 ist der Gendarmerieposten Pulsnitz aufgelöst und in Oberlichtenau ein neuer errichtet worden. Das Dienstzimmer des Gendarmerieposten Oberlichtenau befindet sich noch bis 30. 6. in Pulsnitz, Volzenberg 16, und vom 1. Juli an in Oberlichtenau. Gendarmeriemeister Weber ist vom 18. 4. an mit der Führung des Gendarmerieposten Elstra und Gendarmeriemeister Weier mit der Führung des Gendarmerieposten Oberlichtenau beauftragt worden.

Mehr Damenhüte unter 15 RM. Nachdem eine neue Preisregelung für Damenhüte erfolgt ist, wonach unter anderem auch die ausreichende Versorgung mit Damenhüten unter 15 RM sicherzustellen ist, berichtet die „Textil-Zeitung“, daß die Industrie den Anteil der Damenhüte unter 15 RM an der Gesamtproduktion wesentlich vergrößern werde.

Postverkehr mit dem Balkan. Auf Grund einer Mitteilung des Reichspostministers weist die Industrie- und Handelskammer zu Jitau darauf hin, daß der Postverkehr mit Jugoslawien und Griechenland eingestellt worden ist. Bereits unterwegs befindliche Sendungen werden an die Absender zurückgegeben. Postpakete nach Bulgarien und der Türkei sind nur noch auf dem Wege über Ungarn und Rumänien zugelassen.

Zusätzliche Arbeitskräfte aus dem Kreis der Rentner. Die Dringlichkeit der Erledigung der Kriegsaufgaben macht es notwendig, daß über den bisherigen Umfang hinaus auch solche Personen ihre Arbeitskraft einbringen, die zu anderen Zeiten einer Erwerbstätigkeit üblicherweise nicht oder nicht mehr nachgeben. Dies gilt auch für beschränkt einsetzbare Personen. Zur weiteren Förderung des Einsatzes dieser Personengruppe hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die Arbeitsämter eine Reihe von Gesichtspunkten zusammengefaßt. Eine wesentliche Unterstützung der Bestrebungen zur Wiederbeschäftigung von Personen, die wegen Invalidität Rente beziehen, bieten die neuen gesetzlichen Bestimmungen, wonach eine solche Rente nicht deshalb entzogen werden oder ruhen darf, weil der Berechtigte während des Krieges erneut eine Tätigkeit ausübt. Da Ruhegeldempfänger vereinzelt noch solche Versorgungsfragen, stellt der Minister nachdrücklich fest, daß Ruhegeldempfänger aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung, die ihre Bezüge auf Grund ihres Versicherungsanspruches nach Erreichung des 65. Lebensjahres erhalten, in keinem Fall eine Schmälerung dieser Bezüge zu erwarten haben. Angestellte, die schon nach Erreichung des 60. Lebensjahres und einjähriger Arbeitslosigkeit Ruhegeld bezogen, das wegen Aufnahme einer Beschäftigung weggefallen ist, erhalten nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen mit Aufhören der Beschäftigung sofort wieder das Ruhegeld. Ruhestandsbeamte unter 70 Jahren waren bereits zur Meldung bei der zuständigen Verwaltungsbehörde aufgefordert worden. Der Erlaß stellt klar, daß auch Ruhestandsbeamten, die in der freien Wirtschaft eingestellt werden, ihr Ruhegehalt neben dem Einkommen aus der Beschäftigung weitergewährt wird.

Die Begabtenförderung. Reichsleiter Dr. Ley hat die Dienststelle des Berufswettbewerbes aller schaffenden Deutschen einen Besuch ab und hatte mit dem Leiter des Berufswettbewerbes, Reichsjugendführer Urmann, eine Besprechung über alle laufenden Fragen des Berufswettbewerbes und der Begabtenförderung, wobei er auf die für die gesamte Nation segensreichen Ergebnisse des Begabtenförderungswerkes des deutschen Volkes hinwies.

Feuerwehreinheiten der Hitler-Jugend. Aus der Hitler-Jugend sind bereits seit einiger Zeit geeignete Jugendliche zu Feuerlöschdienstreserven zusammengestellt worden, die der notwendigen Verstärkung der Feuerchutzpolizei und der Feuerwehren insbesondere auch während der Kriegszeit dienen. Wie der Reichsinnenminister mitteilt, sind die innerhalb einzelner größerer Gemeinden gebildeten geschlossenen Feuerwehreinheiten der Hitler-Jugend jetzt und in kommenden Friedenszeiten als Teile der örtlichen Feuerwehr anzusehen. Die Beschaffung der für den Feuerwehredienst notwendigen persönlichen Ausrüstung und Bekleidung ist hiermit Aufgabe der Gemeinde, in der die Feuerwehreinheit der Hitler-Jugend aufgestellt wurde.

Zahl der sozialen Betriebsarbeiterinnen verdoppelt. Einer Forderung der Deutschen Arbeitsfront entsprechend, setzen die Betriebe in steigendem Maße zur Betreuung und Beratung der schaffenden Frauen soziale Betriebsarbeiterinnen ein. Abgesehen davon, daß die sozialen Betriebsarbeiterinnen verschiedene berufliche Vorkenntnisse haben müssen, werden sie für ihre Arbeit vom Frauennam der W.F. besonders geschult. Bei Kriegsbeginn waren 900 soziale Betriebsarbeiterinnen tätig. Seitdem sind weitere 900 geschult worden. Hunderttausende schaffender Frauen werden von ihnen heute betreut. Allerdings werden auch soziale Betriebsarbeiterinnen für die Betreuungsarbeiten in Handwerksbetrieben geschult, die demnächst eingesetzt werden.

Einft lockte Drachensteigen . . .

Um die Geheimnisse des Fluges — Der deutsche Junge und die Luftfahrt

Drachensteigen, welche Freude für die Jungen. Wir haben sie ausgetestet ganz und gar. Wir wußten um die Geheimnisse, die mit diesem trohen Spiel verbunden sind. Wir kennen die Gesetze, die den Drachen, das Ding „schwerer als Luft“, zu heben imstande sind. Durch Windkraft und Zug an der Leine entstehen jene Kräfte des Auftriebes, die das Gebilde aus Holz und Papier in die Lüfte tragen: Unter dem Drachen ein Luftpolster, das nach oben drückt. Lieber dem Drachen ein Wirbel von verdünnter Luft, der nach oben saugt. Der Schwanz ist Steuer, Instrument des Ausgleichs und wirkt dem gefährlichsten „Koboldschleichen“ entgegen.

Aber wir wußten auch, daß Drachen nur bei starkem Wind fliegen und wie sehnten wir uns, das Spiel auch an den ersten warmen Frühlingstagen zu treiben, wenn warme Luft an irgendeinem kleinen Hang emporsteigt. Das müßte doch tragen ohne Zutun menschlicher Kraft, jagten wir uns. Die kleinen Gebilde aus dem Papier unserer Schulhefe, sie taeten uns den Gefallen, aber uns genügte es nicht. Wir waren es bald überdrüssig, jagten lieber Eidechsen und Blindschleichen nach. Bis wir — es war in Oberfelunda — in Physik Modellbogen und Material erhielten. Dann saßen wir zu Hause mit atihenden Wangen und schnitzten und lieben aus Sperrholz und feinem zähen Papier — die ersten Flugzeuge, die flogen. Und der nahe Hang, es ward eine kleine Wasserklippe.

Das Lustmeer allein war nun die Kraft, aus der das Flugzeug zu seiner Hebung und Vorwärtsbewegung schöpfte. Jeder Windstoß gab neuen Antrieb und Auftrieb: Denn immer ist beim motorlosen Flug eine Geschwindigkeitsdifferenz zwischen Flugzeug und Luft erforderlich. Venequa muß herrschen zwischen Flugzeug und Luft, damit unser „Vogel“, unser Gebilde schwerer als Luft, in dem Winde sich halten. Sekunden nur waren es, die unser Flugzeug in der Luft blieb, dann wurden es Minuten und einer von uns erhielt einen Preis der Schule für beste Erfolge. Wir alle waren stolz, doch unser Wunsch, selbst einmal aufzusteigen, er ward damals nicht erfüllt.

Unsere Jugend heute hat es da besser. Vom 10. bis 14. Jahr tut sie das, was wir in Oberfelunda taten: Sie fägt und flecht zuerst die kleinen Modellflugzeuge, dann hilft sie beim Bau der großen. Bis zum 17. Jahre lernt sie die Luft beherrichen, den Segelflug, und bringt es da zu Leistungen und Wissen, die beim Motorflug zuhatten kommen. Denn der Motorflug, das ist etwa das Prinzip des Drachen: Eine Kraft

zieht das Flugzeug durch die Luft. Und je besser der Motorflieger aus der Erfahrung des Segelfluges die Gesetze der Atmosphäre, die Wirkung der Luftströme kennt, desto günstiger ist es für ihn. Da mag ein, mögen beide Motoren einmal aussetzen, im Gleitflug kommt er noch sicherer heim als der andere, der einst nichts vom Segelflug wußte.

In einer Unterhaltung über die Luftwaffenverbände, die vom 17. bis 24. April dem jungen Deutschen den Weg zu einer Lebensaufgabe weisen soll, schilderte uns der Führer der Gruppe 7 (Elbe-Saale) des NS-Fliegers, NS-Fliegergruppenführer Dr. Zimmermann, wie alle unsere Flieger heute durch die Schule des Segelfluges gehen. Und beherzigen sie den Segelflug, dann dauert die Ausbildung zum vollwertigen Flieger noch immer einige Jahre. — Darum ist die Behauptung der Briten so absurd, daß unsere Werbung für die Luftwaffe geschehe, weil es uns an Flugzeugführern mangelt. Wer jetzt erst einträte, der könnte uns jetzt nicht helfen. Wer heute dem Luftfahrtgedanken sich verschreibt, der dient der Zukunft.

Und was sind das für Flieger, die aus solcher Schule, dieser einzigartigen Verbindung von Segelflug und Motorflug hervorgehen! Was sind das für Flieger, die in frühesten Jugend bereits beim Modellflug den Einsatz in der großen Maschine erkennen, die sie im Segelflug über weite Strecken zu einem fest bestimmten Ziel hin und von hier wieder zum Startplatz zurückträgt. Die von einer Idee erfüllt sind und für Ehre und Vaterland fliegen! Was sind das für Flieger, die dann in eine Messerschmitt oder eine Junkers steigen und ihre Maschine weit über die Lande und über die Meere im sicheren Flug steuern! Sie beherrschen auch die Instrumente, die mit die Gewähr bieten für die Sicherheit des Fluges, wie sie noch vor Jahren kaum denkbar war. Sie wissen auch zu landen, wenn Nebel ist, denn der Vordrucker und der Funker, am Land, die sorgen für Zeichen, die sichere Landung, wie den Blindflug gestalten. Und der Motorflieger, gleich ob Flieger oder Junker, gleich ob Flugzeugführer oder Mann des Bodenpersonals, geht über die Flieger-SS und das NS-Fl. in die Reihen der Luftwaffe. Heute steigt sie den Einsatz gegen England und hilft leben Geener niederringen, der gegen Deutschland aufsteht. Wie sie heute den Sieg erfliegt, so wird sie einst den Frieden verteidigen. Und darum der Ruf: Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!

Großröhrsdorf. Prüfungen für Industrieschwerarbeiter.

Die von der Wirtschaftskammer veranstalteten Industrieschwerarbeiter-Prüfungen für Lehrlinge der Band- und Anlernlinge der Breiweberei sind für die textilgewerbliche Jugend ein Ansporn, die Leistungsfähigkeit und Leistungssteigerung in der Textilwirtschaft durch Bestleistungen zu erzielen. Darüber hinaus sind sie auch ein Maßstab für den Leistungsstand unseres textilgewerblichen Nachwuchses. Die nunmehr abgeschlossenen Prüfungen bestanden in einer Kenntnisprüfung, und zwar schriftlich und mündlich in den Fächern Reichskunde, Textilfachkunde, Fachrechnen und Rohstoffkunde, und in der Anfertigung eines Prüfungsgüdes. Aus dem Bezirk Großröhrsdorf, Pulsnitz und Umgegend hatten sich 24 Prüflinge — 16 Bandweberlehrlinge und 8 Breiweberanlernlinge — gemeldet. Dem Prüfungsausschuß gehörten an Fabrikbesitzer Ottomar Schurig als Vorsitzender, Direktor Köhler und Fabrikbesitzer Johannes Schurig als Betriebsführer, Betriebsleiter Hermann Koshlepp und Betriebsleiter Erich Hauke als Gefolgschaftsbevollmächtigter und Abteilungsleiter Oberlehrer Joh. Schmidt als Lehrer. Der mündlichen Prüfung wohnten Bürgermeister Rosig, Fabrikbesitzer Neubarth, Pulsnitz, als Vertreter der Industrie- und Handelskammer sowie die Betriebsführer und Unterführer von den Betrieben der Prüflinge bei. Die Prüfung bestanden 3 Bandweber und 1 Breiweber mit „Auszeichnung“, 5 Bandweber und 2 Breiweber mit „gut“ und 8 Bandweber und 5 Breiweber mit „befriedigend“.

Panchwitz. Feuer im Kloster Marienstern. In der Nacht zum 2. Osterfeiertag gegen 0.30 Uhr kam im Kloster Marienstern plötzlich Feuer aus, durch das das Institutsgelände vernichtet wurde und das Abteigebäude Brandschäden am Dach davontrug. Neben der Panchwitz Feuerwehre war die nachbarliche Vöhschilfe an der Brandstätte erschienen. Unter der Leitung von Kreisfeuerwehrführer Berger gelang es dem aufopfrenden Einsatz der Feuerwehrmänner ein Uebergreifen des Feuers auf weitere Teile des Klosters zu verhindern. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Bischofswerda. Beim Rangieren verunglückt. Auf Bahnhof Bischofswerda wurde ein Rangierarbeiter, als er zum Kuppeln von Wagen ins Gleis trat, so schwer verletzt, daß er in eine Klinik gebracht werden mußte.

Dresden. Rinderverunglücken tödlich. In Chemnitz zog ein siebenjähriges Mädel an den Griffen eines dort angestellten Zigarettenautomaten. Plötzlich stürzte der Automat um und begrub das Kind unter sich, was dabei den Tod fand. — Das anderthalbjährige Lötterchen Selma der Familie Potorny aus Hilgersdorf stürzte in einem unbewachten Augenblick in den Dorfbach und erkrank, obwohl sofort Hilfsmagnahmen ergriffen worden waren.

Raubmord in Chemnitz

Am zweiten Ostertag wurde die alleinlebende 64 Jahre alte Säbwaren-Geschäftsinhaberin Luise Heintze in der Ladenstube ihres Geschäftes im Grundstück Leipziger Straße 52 in einer großen Blutlache liegend tot aufgefunden. Im Ladenraum waren viele Karions umgeworfen, eine Geldtasche und andere Behälter erbrochen worden. Es liegt zweifellos Raubmord vor. Frau Heintze ist Osterjonnabend zum letzten Male gesehen worden.

Keine Sonntagstrüdfahrtscheine mehr auf staatlichen Kraftwagenlinien

Auf den Linien der Sächsischen Staatlichen Kraftwagenunternehmen werden von jetzt ab Sonntagstrüdfahrtscheine nicht mehr ausgegeben. Der Berufs- und Schülerverkehr sowie der Militärurlauberverkehr werden bevorzugt bedient. Sonstige Reisende können nur mitgenommen werden, soweit Platz vorhanden ist.

Ostereiten in der Lausitz

Auch in diesem Jahr wurde das altübergebrachte Ostereiten am ersten Feiertag wieder abgehalten. Insgesamt waren fünfzig Reiter aus Ostitz, Marienfeld und Blumberg beteiligt, die mit ihren blumengeschmückten Pferden über die heimatischen Flurenritten.

ALTSCHOFFER

Hausfrau, hör' zu!

Dein Altpapier stärkt Deutschlands Kraft!
Ein Schulkind in der Nachbarschaft
Wird's gern zur Sammelstelle tragen.
Zwar kann es nicht an allen Tagen
Treppauf — treppab im Hause fragen!
Drum: hast du was, mußt du's ihm sagen!

NS-Freiwillige für das NSKK

Der Korpsführer des NSKK gibt folgendes bekannt: Angehörige der Motor-SS und der SS aus dem Geburtsjahrgang 1923 können sich sofort freiwillig bei dem nächstliegenden Motor-Sturm des NSKK melden. Sie werden auf den Reichsmotoristischen Kraftfahrtechnisch ausgebildet und erwerben den Führerschein. Für Lehrlinge, deren Lehrverträge bis zum 1. 10. 41 ablaufen, wird der Reichswirtschaftsminister die Lehr-Abchlussprüfung in der Ausbildungszeit ermöglichen. Außer Besoldung wird freie Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung gewährt. Die sich Meldenden sind vom Arbeitsdienst befreit.

Für eine Meldung kommen nicht in Betracht: Jugendliche, die in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Verkehr und in Betrieben der Eisen- und Metallwirtschaft und auch der Chemiewirtschaft als Lehrlinge, Angelernte oder Facharbeiter beschäftigt sind, weil sie dort nicht entbehrt werden können.

Dieser Aufruf ergeht im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichswirtschaftsminister.

Nähere Auskünfte erteilen die Motorstürme des NSKK.

NS-D.A.P.

NS-Frauenkraft und Deutsches Frauenwerk Pulsnitz-Nord und Süd

Mit. Singstar und Jugendgruppe. Nächster Heimabend ist Mittwoch, 16. 4., im Frauenschaftszimmer. Ihr müßt alle kommen, weil wir die Nieder zur Ueberweisung am 20. April üben.

Die Singstärkerleiterin und die Jugendgruppenführerin.

BDM. Obersteina

Unser Dienst findet am kommenden Mittwoch, 16. 4., 20.15 Uhr, in der Schule zu Obersteina statt. Bitte pünktlich erscheinen.

BDM. Standort Niedersteina, Weißbach

Unser nächster Dienst findet am kommenden Mittwoch, 16. 4., 20.15 Uhr, in der Schule zu Niedersteina statt. Seid bitte pünktlich.

Die Standortführerin.

Hauptgeschäftler: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebirger Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Geschäftliches. (Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Die Ratsschläge des klugen Froschkönigs, bekannter unter dem Namen „Kotzrosch“, die seit einigen Wochen in unserer Zeitung veröffentlicht werden, finden sicher das lebhafteste Interesse aller. Kein Wunder! Gerade jetzt muß man sich mehr als je um seine Schutze kümmern, damit sie länger halten und länger schön bleiben. Kotzrosch, der Froschkönig, das Wappentier von Erdal, sagt uns, was wir tun müssen, um das zu erreichen.



15. April: Beginn 19.57 Uhr; 16. April: Ende 6.01 Uhr



Londons „Rechenfehler“

2,9 Millionen BRT. zu wenig angegeben.
Bei dem Stapellauf eines USA-Frachters in Chester (Pennsylvania) erklärte der Sonderbeauftragte Roosevelt, Nelson Rockefeller, u. a., „die Gesamtsumme der bisherigen britischen Schiffsverluste seit Ausbruch des Krieges sei der gesamten nordamerikanischen Özeantonnage gleichzusetzen.“
Die nordamerikanische Tonnage beträgt 7,9 Millionen Tonnen. London hat aber immer behauptet, bisher nur 5 Millionen Tonnen verloren zu haben. Selbst in den freundlichsten Schätzungen wird also festgestellt, daß sich die britische Admiralität bei der Angabe um 2,9 Millionen Tonnen, das sind 60. v. H., „verrechnet“.

Selbstbewußtsein ist sehr schön, aber . . .

Größenwahn gefährlich
Greenwood, Großbritanniens Rabinettminister, hat erneut Vorbeeren ernten wollen. Er hielt eine Rede, die er leichtfüßigerweise unter das Motto stellte: „Auf dem Balkan scheitern Hitlers Pläne“. — Gut gebrüllt, Löwe! Die Frage ist nur, wer solch dummes Zeug heute, nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgrad und der Vernichtung des größten Teiles der serbischen Armee, noch in der Welt glauben soll.
Um das Maß voll zu machen, malte Greenwood, in die Fußtapfen seiner anderen Illusionstollegen tretend, obendrein noch die „fürchterliche Gefahr“ an die Wand, in der der Führer schwebt, weil er tekt an zwei Fronten Krieg führen „müsse“.

Darum sei die Lage für England heute viel hoffnungsvoller als vor zehn Monaten. Man faßt sich angefaßt solcher durch nichts begründeter Versicherungen an den Kopf und fragt sich, ob Herr Greenwood die letzten acht Tage geschlafen hat. Der Krieg an den zwei Fronten, das kann sich dieser Illusionsstrategie merken, wird ein Sieg an zwei Fronten!

Neuer britischer Piratenüberfall

Englische Wasserflugzeuge griffen französische Fischerboote an. Vier französische Fischerboote wurden an der französischen Atlantikküste beim Fischfang von mehreren englischen Wasserflugzeugen unter Maschinengewehrfeuer genommen. Die Fischerboote erlitten beträchtliche Beschädigungen, konnten jedoch vollzählig in den Häfen einlaufen.

Matzkeller Bulsniß

Heute Dienstag geschlossen

Olympia-Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 20 Uhr
Ein Lustspiel — wie noch nie!
Der Mann von dem man spricht

Hauptrollen: Heinz Rühmann, Theo Linggen, Hans Moser, Gusti Huber, H. Salfner, Gerh. Bienert

Schallendes Gelächter begleitet diesen Film, der Ihnen tausend witzige Einfälle bietet.

Im Beiprogramm:
Augenzeugen. Deutsche Wochenschau.

Für Jugendliche erlaubt!



Rheuma, Grippe, Erkältungen

Herr Georg Rößler, Buchbindermeister, Darmstadt, Soderstr. 10, schreibt am 18. 11. 40: „Seitdem ich Trineral-Övaltabletten kenne, habe ich sie immer bei mir. Ich nehme sie vor allem vorbeugend gegen Grippe, Schnupfen und alle Erkältungen. Mein Rheuma im Oberschenkel ist durch Trineral-Övaltablett verschwunden; sie helfen mir auch b. Glieder- u. Kopfschmerz, u. berufl. Anstrengung. Bei Grippe und Erkältungskrankheiten, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Nervenschmerzen helfen die hochwirksamen Trineral-Övaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Drg.-Pack. 20 Tabl. nur 79 Pf. In all. Apotheken od. Trineral-Ömbd., München G 27/ Sa. Verlangen Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit!“



um mehr Dyrill
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in Bulsniß: Drog. Herberg; Drog. Jentsch

Nach einem arbeitsreichen Leben ging am 12. April nach kurzer Krankheit unser lieber, treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Alwin Schöne

zum ewigen Frieden ein.
Niedersteina, 15. April 1941.
In stiller Trauer
seiner Kinder und Angehörigen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Mittwoch 13.15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Frau Emma Linna Müller

geb. Boden
ist es uns Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme allen, allen unseren Herzlichsten Dank auszusprechen.
Richtenberg und Friedersdorf, 12. April 1941.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

So ruh, geliebtes Mutterherz,
Du hast nun Frieden, uns ist der Schmerz!



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ortsverwaltung Dhorn
Morgen, Mittwoch, 16. 4.: Dienstbesprechung der Straßenzellen- und Betriebsobmänner 20.30 Uhr in der Mittelschänke.
Der Ortsobmann.

Familiennachrichten aus auswärtigen Dörfern

Verlobt:

Radeberg: Hildegard Riebe — Max Beyold.
Bomniß: Charlotte Nieder — Rudolf Krämer.

Verheiratet:

Breitnig: Willi Gifold und Margarete geb. Glogzin.
Radeberg: Johannes Vinne und Käthe geb. Durkan. — Dipl.-Ing. Kurt Köhler und Christa geb. Scholz.

Verstorben:

Großröhrsberg: Ernst Bernhard Steinert. — Ernst Otto Schüttig.
Rammenau: Dachdeckermeister i. R. Ernst Robert Biesold.
Radeberg: Vorstandsmitglied der Radeberger Exportbierbrauerei Direktor Bernhard Hempel. — Frau Emma Kleppfuss geb. Borndran. — Prokurist Gustav Stolze.

Am Sonnabend morgen verschied sanft und ruhig, nach kurzem schweren Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Zante

Frau Emilie Ernestine verw. Angermann

27. 11. 1868 geb. Hofandt. † 12. 4. 1941
In stiller Trauer
Walter Angermann u. Frau
und Angehörige.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag 17.45 Uhr in Dresden-Zolkewitz. — Freundlich zugedachte Blumen Spenden werden dankend abgelehnt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer
Für das wohlwollende Mitempfinden und die vielen Beweise der Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen Spenden, sowie das ehrenvolle Geleit beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, Frau

Johanna Emma verw. Prescher geb. Hoyer

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonders gilt unser Dank Herrn Pfarrer Kühn für seine trostreichen Worte und der Alteneinigung zu Obersteina und Dhorn für die Kranzspende.

Die tieftrauernden Kinder und alle Angehörigen.
Obersteina, am Begräbnistage.

Am 12. April verschied unerwartet der Hausbandweber Alwin Schöne

aus Niedersteina.
Der Heimgegangene war trotz seines Alters durch seine fleißige Mitarbeit bemüht, die Heimatfront zu stärken und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Fa. Aug. Renisch, Großröhrsberg.

Grassamen Terrasan Blumendünger

empfiehlt die
Fachdrogerie M. Jentsch
Suche einige

Bruthennen

zu kaufen oder gegen
Gegehn zu tauschen
Helmut Berndt
Niederlichtenau



Zuverlässige Mittel zum
EINMOTTEN
bekommen Sie in der
Fachdrogerie M. Jentsch

Hausmädchen

welches schon im Haushalt tätig war, zum möglichst baldigen Antritt gesucht.

Dentist Hedemann
Oberlichtenau

Buchhalter

für einige Abende in der Woche gesucht.
Offerten unter D 15 an die Geschäftsstelle bis Bl.

Mutterschaft

ev. mit Lamm zu verkaufen
Niedersteina Nr. 51

Werbt für eure Heimat-Zeitung!

kleine Raucher-Tips

1. Machen Sie schon vor dem Anzünden der Zigarette ein paar "kalte Züge"! Guter Tabak hat ein feines Aroma. — Kenner schätzen die MOKRI wegen ihres mild-würzigen Geschmacks als eine kleine Köstlichkeit.

MOKRI

6 ZIGARETTEN · OHNE

Belgrad, die Stadt ohne Kultur

Die serbische Hauptstadt Belgrad spiegelt all die Gegensätze wieder, die dem Vielvölkerstaat Jugoslawien das Gesicht geben. Hier in dieser Stadt haben sich in den vergangenen Jahrhunderten West und Ost, Orient und Occident, geschnitten. Und wenn im Laufe von zwei Jahrtausenden Belgrad unzählige Male umkämpft wurde, dann war das immer ein Kampf dieser beiden Mächte, die im Stromwinkel zwischen Save und Donau sich begegneten. Sie stritten um den Schlüssel zum Morgenland oder zum Abendland. Je nachdem, welche der beiden Kräfte die Macht behielt.

Schon die alten Römer hatten auf dem Berg, der heute die alte Türkenfestung Kalemegdan trägt, eine Siedlung gegründet, die sie Sigidunum nannten. Das war im Jahre 15 nach der Zeitenwende. Die Siedlung ist in den folgenden Jahrhunderten heftig umkämpft worden. Als die Hunnen im Jahre 441 von Süden vorstießen, brannten sie die Siedlung nieder, aber die Römer gewannen sie zurück. Rund 1 1/2 Jahrhunderte später zerstörten die Awaren die Kolonie. Im Jahre 578 gehört sie den Bulgaren, die wieder von den Magyaren abgelöst werden, bis zum Jahre 1212 König Dragutin die Stadt zum erstenmal für die Serben einnimmt. Das Serbenium hat sich in dem Stromwinkel seither festgesetzt. Aber nachdem zwischendurch einmal wieder die Magyaren Herr über Belgrad waren, eroberte im Jahr 1521 der türkische Sultan Mehmed die Stadt und trug von hier aus die Macht des Halbmonds in den südosteuropäischen Raum vor, bis 1688 Ray Emanuel an der Spitze eines deutschen Heeres Belgrad für das Abendland zurückeroberte. Doch immer wieder rannten die Türken gegen Belgrad an, 1717 zog Prinz Eugen, der „Edle Ritter“, ein, aber nochmals triumphierte das Morgenland über das Abendland und noch bis zur Wende des 19. Jahrhunderts gehörte Belgrad den Türken. 1806 vertrieb der Serbe Georg Petrovič die Türken, sie holten noch einmal die Stadt zurück, 1867 endlich bleibt sie bei den Serben.

Belgrad hat in den letzten Jahrzehnten, und besonders, seitdem Versailles den Mosaikstaat Jugoslawien aus der Taufe hob, sich zur Großstadt entwickelt, wobei alle die Merkmale einer in fast amerikanischem Tempo verfolgten Bauentwicklung deutlich sichtbar sind. Da die vielen Kämpfe der Stadt niemals Gelegenheit gegeben haben, Kulturwerte zu schaffen und zu erhalten, und die Menschen nur immer wieder aufbauen konnten, was ihnen Kriege zerstört hatten, so ist Belgrad eine kulturlose Stadt geblieben. Alte, schiefe Lehmhäuser, deren Bewohner von den Erzeugnissen der Zivilisation noch nichts gehört zu haben scheinen, reihen sich in engen und unansehnlichen Gassen aneinander. Ostentieren nur durch die engen Winkel der Stadt, in der sich das ganze Völkergemisch des sogenannten Jugoslawien tummelt.

Dann aber drückt sich der Traum von Großserbien in dem Stadtkarakter aus. Die Serben, denen durch die Gewaltverträge nach dem Weltkrieg ein ungeahnt weites Land ausgeliefert wurde, wollten sich eine Hauptstadt schaffen, die der Größe ihres neuen Staates entsprach. So haben sie denn in den letzten zwei Jahrzehnten überall Neubauten aufgeführt, die amerikanischen Charakter tragen und die ganze Kulturlosigkeit des Serbentums auf dem Gesicht tragen. In diesem „amerikanischen“ Belgrad spielte sich ein modernes Leben ab, das zwischen den zahlreichen Hochhäusern aus Stahl und Beton hin und her flutet. Autos rasen durch die Stadt, Lichtreklamen laden zum Besuch der Nachtlokale ein, amerikanischer Jazz plärrt aus den Bars, elegante Geschäfte säumen die neuen Straßen. Aber alles ist offensichtlich Lünche, ist Kulisse, hinter der sich viel Armut, Kulturlosigkeit und Ziellosigkeit verbirgt. Belgrad ist mit seinen etwa 400 000 Einwohnern wohl eine Großstadt geworden, aber keine Landeshauptstadt, denn von den vielen Völkern, die die Diktatoren von Versailles in die Grenzen Jugoslawiens gezwängt hatten, haben nur die Serben Belgrad als ihre Stadt empfunden.

Das moderne Belgrad war mit seinen Kasernen und großen Arsenalen zugleich als Festung der Mittelpunkt des serbischen Chauvinismus, ein wahres Verbrechenstheater politischer und militärischer Intrigen.

Berwundete Deutsche in Bulgarien herzlich begrüßt

Die verwundeten deutschen Soldaten werden bei ihrem Eintreffen von der bulgarischen Bevölkerung herzlich begrüßt. Auf die Zeitungsbilder machen sie alle wegen ihrer Haltung einen starken Eindruck. Statt Elendgestalten hätten sie, wie die Blätter berichten, muntere, plaudernde junge Männer gesehen, die nur die eine Sehnsucht hegten, wieder bei ihren Kameraden zu sein. „Vor unseren Augen zeigte sich das Bild einer anderen, der unserigen ganz fremden Welt. Vor uns standen merkwürdige Menschen, für die wirklich nichts anderes besteht, als der Wille zum Sieg.“

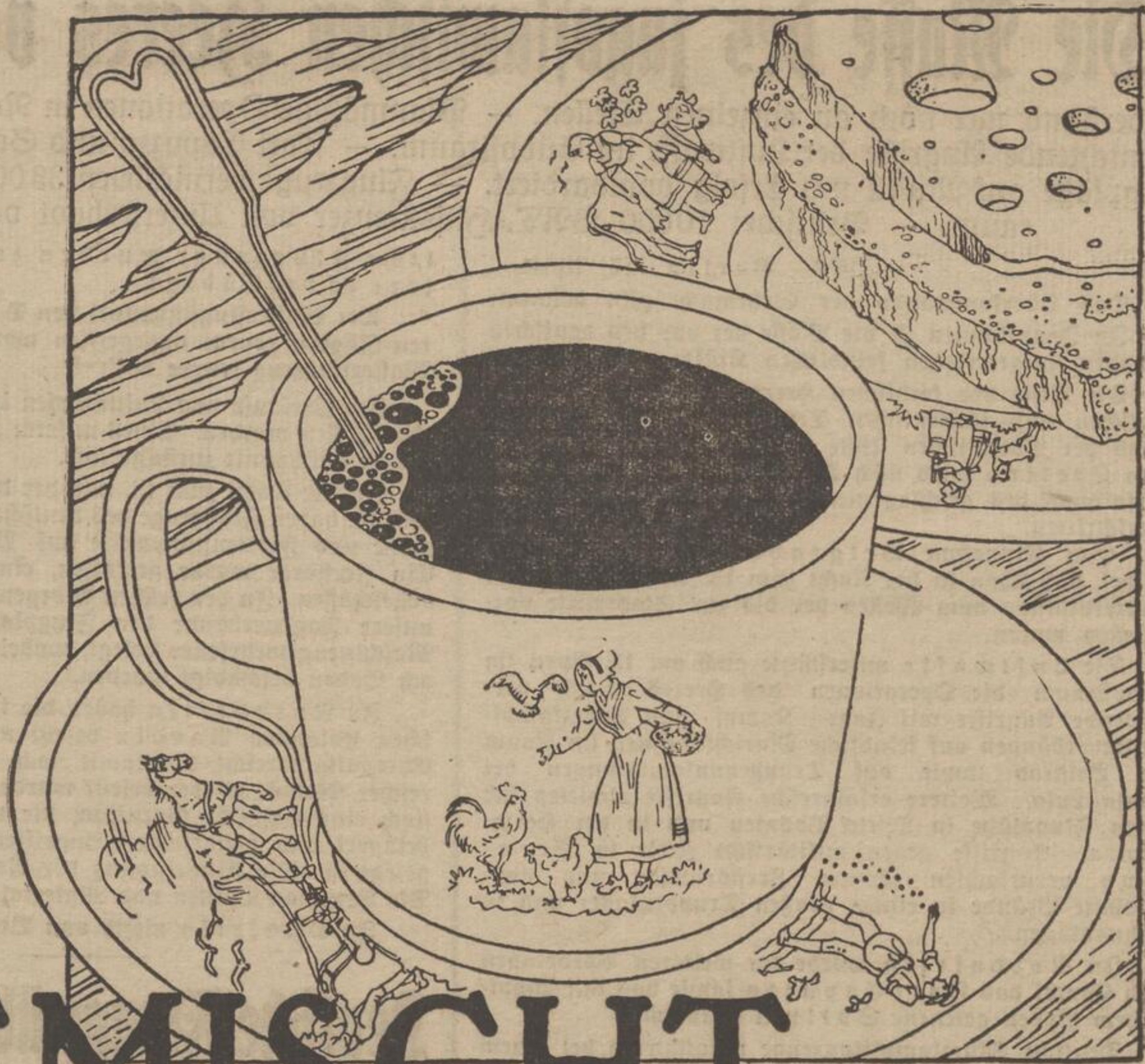
Die deutschen Verwundeten hatten, wie ein Blatt meldet, Serben in ihren Wagen mitgenommen und verpflegt. Diese Serben seien meist 50 Jahre alte Männer, die in die erste Reihe gestellt wurden, ohne militärische Ausbildung genossen zu haben. Einer von ihnen sagte, nach der Kampart der Deutschen befragt: „Wie kann man kämpfen, wenn man gegen Eisen kämpft.“

500. Fliegeralarm in Malta

Die Engländer auf ihrem Seeräuberneft Malta haben keine ruhige Stunde mehr, Luftalarme folgen einander in rascher Reihenfolge, denn unerbittlich greifen deutsche und italienische Kampfflieger die Stützpunkte der Insel an. Am Ostermontag hatte Malta, wie aus einer Neutermeldung hervorgeht, den 500. Fliegeralarm.



Die ersten deutschen Truppen in Saloniki.
R. Bauer-Weltbild-W.



GEMISCHT, und zwar richtig gemischt wie Kornfranck muß er sein!

Der gesund empfindende Mensch verlangt nach gemischter Kost. Er braucht und liebt das Gemischte. Und wenn es richtig gemischt ist, dann schmeckt es ihm auch am besten. Deshalb muß das, was er immer wieder genießen — was er tagtäglich essen, trinken oder rauchen soll, richtig gemischt sein.

Wie Kaffee oder Tee, oder wie der Tabak in der Pfeife, in der Zigarre und der Zigarette gemischt ist, damit er schmeckt und auch auf die Dauer nicht widersteht — so und noch vielfältiger mischen wir aus den Ernten verschiedener Gegenden und aus mehreren verschiedenen Röstprodukten den Kornfranck. Nach unserem eigenen Rezept. Und mit Hilfe eines Mischverfahrens, das uns erlaubt, zu garantieren, daß er immer gleich gut ist — immer gerade so zusammengestellt und abgestimmt, wie ein Kaffeegetränk sein soll, das man alle Tage gern trinken will.



Heinrich Franck Söhne

Berlin, Ludwigsburg, Linz, Komotau, Halle, Neuf, Danzig



Die Masse des jugoslawischen Heeres vernichtet

Widerstand nur noch an einzelnen Stellen. — Planmäßige Operationen in Nord-Griechenland. Vernichtende Angriffe der Luftwaffe im Südostrum. — Fort Capuzzo und Solum genommen. Flugplätze auf Malta mit Erfolg bombardiert. — Flugzeuge vernichteten 33 000 BRZ. Schiffsraum. — Britischer 10000 BRZ-Silfskreuzer von Unterseeboot versenkt.

DNB. Berlin, 14. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien ist die Masse der vor den deutschen Truppen aufgetretenen feindlichen Kräfte vernichtet.

Die Reste des serbischen Heeres ziehen sich vor den deutschen und italienischen Truppen in das Bergland längs der Adriatischen Küste zurück. Nur an einzelnen Stellen wird noch Widerstand geleistet. In der Verfolgung des geschlagenen Feindes wurde die Save überschritten.

Zur Einnahme Belgrads wird ergänzend gemeldet, daß schon in der Nacht zum 13. April Teile einer Panzerdivision vom Westen her bis zur Stadtmitte vorgestoßen waren.

Die Luftwaffe unterstützte auch am 13. April im Südostrum die Operationen des Heeres durch vernichtende Angriffe mit Jagd-, Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden auf feindliche Marschkolonnen im Raum um Belgrad sowie auf Truppenansammlungen bei Banja Luka. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Flugplätze in Mittel-Bosnien und in der Herzegowina. Angriffe gegen militärische Ziele in Serbien verursachten schwere Zerstörungen und ausgebreitete Brände in einem großen Truppenlager und in Bahnanlagen.

In Nordafrika wurde im weiteren Vordringen nach Kampf das Fort Capuzzo sowie das auf ägyptischem Boden gelegene Solum genommen.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge vernichteten bei einem Angriff auf Flugplätze der Insel Malta in der Nacht zum 13. April zwei feindliche Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane am Boden und erzielten einen Bombenvolltreffer auf das Heck eines britischen Zerstörers. Am gestrigen Tage wurden auf der Insel Malta der Flugplatz Luqa und der Hafen La Valetta erneut bombardiert. Deutsche Jagdflugzeuge schossen im Luftkampf über der Insel ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane ab.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe aus bewaffneten Geleitzügen im Sankt-Georgs-Kanal drei Schiffe mit zusammen 28 000 BRZ und beschädigte zwei weitere große Handelsschiffe schwer.

Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht ein Handelsschiff von 5000 BRZ und bombardierten Hafenanlagen an der britischen Südküste.

Ein Unterseeboot versenkte bei Island einen britischen Hilfskreuzer von etwa 10 000 BRZ.

Zwei Vorpionenboote schossen an der Nordküste von sechs angreifenden britischen Flugzeugen zwei ab und beschädigten ein weiteres schwer. Jagdflugzeuge schossen bei Dover vier Sperrballone ab.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den Kämpfen in Südserbien zeichnete sich der Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, Major Stiefvater, als Führer einer Vorausabteilung durch persönlichen Einsatz besonders aus.

62 Feindflugzeuge zerstört

Italienischer Vormarsch gegen Koriza. — Nin in Jugoslawien erreicht. — Tobruk belagert.

DNB. Rom, 14. April.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier gibt bekannt:

In Jugoslawien geht der Vormarsch unserer 2. Armee weiter, deren Kolonnen Göspic hinter sich haben. Die Truppen von Zara haben nach Ueberwindung heftigen feindlichen Widerstandes den Eisenbahnknotenpunkt von Nin erreicht und angegriffen, wobei Gefangene gemacht und sehr reiches Material erbeutet wurde, und haben die Insel in Sestrugno, Eso, Raviane und Punta-dura besetzt.

In Albanien wurde im Norden des Gebiets von Suiari ein feindlicher Angriff von unseren Truppen im Keime erstickt, die im Gegenangriff dem Gegner sehr starke Verluste beibrachten, über 500 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere, machten und eine große Menge Kriegsmaterial erbeuteten. Bei diesem Unternehmen zeichnete sich besonders das 31. leichte Infanterieregiment der Division Centauro aus.

An der griechischen Front geht die 9. Armee nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes seit gestern gegen den Raum von Koriza vor. Die zurückgehenden griechischen Kolonnen liegen unter dem unaufhörlichen Maschinengewehrfeuer der Jagdflugzeuge, während Verbände von Kampfflugzeugen ihre Angriffe gegen Stellungen, Barackenlager und Verbindungswege des Feindes richten. Die Brücke von Berat wurde zerstört.

Unsere Kampffliegerverbände haben hintereinander Angriffe gegen die militärischen Ziele von Cat-taro gerichtet. Im Arsenal entstanden mehrere Brände und Explosionen. Das Brennstofflager von Elyoi wurde zerstört, ein Dampfer in Brand geworfen und ein Zerstörer schwer getroffen.

Im Norden von Sontori wurden feindliche Truppen mit Spreng- und Splitterbomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Der Flugstützpunkt von Mostar wurde wiederholt mit besonderer Gründlichkeit von unseren Kampfflugzeugen und Jagdfliegerverbänden angegriffen. Zwei Flugzeughallen und ein Brennstofflager wurden in Brand gesetzt und die Anlagen des Flugplatzes beschädigt. 62 feind-

liche Flugzeuge wurden zerstört und weitere 15 beschädigt.

Der Wasserflugstützpunkt von Divulje ist von unseren Jägern erneut angegriffen worden. Ein feindliches Wasserflugzeug wurde zerstört.

Im Verlaufe von Luftkämpfen ist ein Glosterflugzeug abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In der Nacht zum 13. und der darauffolgenden Nacht zum 14. haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps Flugplätze und Flottenstützpunkte auf Malta bombardiert. Ein Zerstörer wurde getroffen, ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen. In den frühen Morgenstunden des 14. haben unsere Jagdverbände den Flugplatz von Micalpa mit Maschinengewehrfeuer belegt, wobei zahlreiche Flugzeuge am Boden beschädigt wurden.

In Nordafrika haben die italienischen und deutschen Kolonnen Bardia besetzt und die Distanz der Cyrenaika erreicht, die damit nach 12 Tagen harter, erfolgreicher Kämpfe wieder besetzt wurde. In Tobruk hält sich noch eine englische Garnison, die von unseren Truppen belagert und fortgesetzten Angriffen der Luftwaffe ausgesetzt ist. Die Einbringung der Gefangenen geht weiter. Die Beute an Waffen und Material ist bedeutend.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Deutsche Flagge über Belgrad

Bardia von deutschen und italienischen Truppen genommen. — 22 Generäle, 300 weitere Offiziere und 12 000 Mann bei Agram gefangen. — Feindliche Grenzbefestigungen von ungarischen Truppen durchstoßen. — Einschließung von Tobruk vollendet. — U-Boote versenkten 15 Handelsschiffe. — Britische Hafenanlagen und Flugplätze bombardiert.

DNB. Berlin, 13. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, besetzten deutsche Truppen unter Führung des Generalobersten von Kleist am frühen Morgen des 13. April die serbische Hauptstadt und Festung Belgrad von Süden her, nachdem am 12. April nachmittags eine kleine Abteilung der 44. Division „Reich“ unter Führung des Hauptmanns von Klingenberg von Norden her über die Donau in die Stadt eingedrungen war und die deutsche Flagge auf der deutschen Gesandtschaft gehißt hatte.

Im Zuge der Säuberung des Laibacher Beckens besetzten italienische Verbände Laibach.

Im Raum um Agram setzten Truppen des deutschen Heeres ihre Bewegungen planmäßig fort. Bei Karlstadt stellten sie die Verbindung mit den italienischen Kräften her. Die Zahl der bei Agram gemachten Gefangenen beträgt nach den bisherigen Meldungen: 22 Generäle, darunter zwei Armeeführer, 300 weitere Offiziere und 12 000 Mann. Außerdem wurden etwa hundert Geschütze, zehn Flugzeuge, zahlreiche Munitions- und Treibstofflager, sowie eine noch nicht zu überschende Menge an Infanteriewaffen und anderem Kriegsgerät erbeutet.

Die ungarischen Truppen haben nördlich Ofjel sowie zwischen Donau und Theiß die feindlichen Grenzbefestigungen durchstoßen und befinden sich in weiterem Vorgehen.

In Südserbien vollzog sich der Vormarsch nach Ueberwindung örtlichen Widerstandes versprengter serbischer Truppenteile planmäßig. Die Luftwaffe bekämpfte im Südostrum auch gestern kriegswichtige Ziele mit starkem Erfolg. Sie zerstörte auf Flugplätzen in Bosnien und in der Herzegowina insgesamt 33 feindliche Flugzeuge. Im Raum um Belgrad gelang es, Transport- und Materialzüge durch Bombenwurf zu vernichten und Marschkolonnen zu versprengen.

In der Nacht zum 12. April versenkten deutsche Kampfflugzeuge bei einem Angriff auf die See von Salamis ein feindliches Handelsschiff von 4000 BRZ und erzielten Bombentreffer auf vier weiteren großen Schiffen. Im Hafen von Piräus wurden zwei Tanklager, ein Kraftwerk und eine Mühle erfolgreich bombardiert und ein feindliches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

Anderer deutsche Kampfflugzeuge warfen in der gleichen Nacht Brennstofflager und Unterkünfte des Flugplatzes Venezia auf der Insel Malta in Brand.

In Nordafrika vollendeten die deutsch-italienischen Truppen die Einschließung von Tobruk und nahmen in kühnem Vorstoß den an der Distanz der Cyrenaika gelegenen Stützpunkt und Hafen Bardia. Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten einen britischen Hilfskreuzer im Hafen von Tobruk.

Besondere Erfolge errangen Kriegsmarine und Luftwaffe im Kampf gegen die Versorgungsschifffahrt des britischen Mutterlandes.

Unterseeboote versenkten im Nord- und Mittelatlantik und westlich Afrika 15 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 922 BRZ und beschädigten ein weiteres großes Handelsschiff schwer.

Fernkampfflugzeuge versenkten etwa 400 Kilometer westlich der Orlnay-Inseln ein Handelsschiff von 3800 BRZ. Südostwärts Harwich zeigte ein größeres Handelsschiff nach Bombenwurf Schlagseite.

In der letzten Nacht versenkte die Luftwaffe am Ausgang des Bristol-Kanals einen Handelsdampfer von 5000 BRZ und beschädigte je ein großes Handelsschiff westlich

Bidford und südwestlich Cardiff durch Bombentreffer schwer. Westlich Milford-Haven wurde ein Geleitzug mit guter Wirkung angegriffen.

Weitere Angriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen Südküste. Bei Angriffen gegen Flugplätze wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört und anhaltende Brände beobachtet.

Bei dem Versuch des Feindes, am Tage die Küste des besetzten Gebietes anzufliegen, schossen Jäger ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ab. In der letzten Nacht brachte Flakartillerie drei weitere feindliche Flugzeuge zum Abflurz.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Die Gesamtverluste des Feindes am gestrigen Tage und in der letzten Nacht betragen 46 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Italienischer Vormarsch über Dhrida

Auch bei Karlovac Verbindung mit deutschen Truppen aufgenommen. — Weitere Fortschritte im Abschnitt von Zara. — Erfolgreicher Angriff deutscher Fliegerkorps auf den Hafen von Salamis.

BDN. Rom, 13. April.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Vormarsch unserer Truppen an der jüdischen Front wurde fortgesetzt. Eine unserer schnellen Kolonnen hat an der adriatischen Küste Segna passiert und ist weiter südwestlich über Drovac vorgeedrungen, wo sie feindlichen Widerstand überwand.

Eine andere schnelle Kolonne hat bei Karlovac die Verbindung mit den von Osten kommenden deutschen Truppen aufgenommen.

Im Abschnitt von Zara haben unsere von der Luftwaffe wirksam unterstützten Truppen Bencovazzo besetzt und dabei 80 Offiziere und mehrere hundert Mann gefangen genommen. Die Insel Ugliano ist in unsere Hände gefallen.

Unsere von Albanien vorgeedrungenen motorisierten Truppen setzen den Vormarsch auf feindlichem Gebiet über Dhrida hinaus fort. Die Säuberung der besetzten Zone um den See geht weiter. Hier wurden einige tausend Gefangene gemacht, gewaltige Mengen an Waffen und Material sowie einige Dutzend Kanonen erbeutet. Im Abschnitt von Dibrano hat die Alpini-Division „Cuneense“ über 1000 Gefangene gemacht, darunter zwei Generäle, und 18 Feldbatterien erbeutet.

An der griechischen Front keine Neuigkeit von Belang.

Unsere Fliegerformationen haben in Sebenic Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe bombardiert und neuerdings die Anlage des Wasserflughafens von Divulje getroffen. Jagdformationen haben den Wasserflughafen von Trau mit MG-Fireur belegt.

An der jugoslawisch-albanischen Front wurden feindliche Truppen, Kraftwagen- und Nachschubkolonnen mit Bomben und MG-Fireur belegt und Brücken sowie Straßenknotenpunkte wiederholt getroffen.

In Nordafrika folgten die italienischen und deutschen Truppen dem auf dem Rückzug befindlichen Feind auf dem Fuße, der nunmehr in Tobruk eingeschlossen ist.

Formationen des deutschen Fliegerkorps haben die Anlagen von Salamis und dort vor Anker liegende Schiffe wiederholt getroffen. Ein mittelgroßer Dampfer wurde versenkt, weitere fünf Dampfer schwer beschädigt. Die Hafenanlagen haben schwere Schäden erlitten.

In der Nacht zum 12. haben britische Flugzeuge Rhodos angegriffen. Keine Opfer, unbedeutende Schäden.

In Ostafrika wurde ein feindlicher Angriff auf Giarso abgewiesen.

Serbische Nordarmee in Auflösung

Säuberung des Laibacher Beckens. — Barazdin genommen. — Serbische Brigade ergab sich. — Vormarsch auf Belgrad. — Bristol und Portsmouth mit großer Wirkung angegriffen. — Verfolgung des Feindes in Nordafrika.

DNB. Berlin, 12. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Truppen haben am 11. April mit der Säuberung des Laibacher Beckens begonnen, Gebirgstruppen und Infanterie-Divisionen erreichten nach Kämpfen mit serbischen Truppenteilen im unwegsamen Bergland Kroatiens nordwestlich von Agram an mehreren Stellen die Save. Schnelle Truppen stießen über Agram auf Karlstadt (Karlovac) vor. Barazdin wurde genommen, den von dort aus nach Süden vorkommenden Truppen ergab sich eine serbische Brigade mit ihrem Kommandeur. Unter dem Eindruck des überraschenden und schnellen Vordringens der deutschen Kräfte ist der feindliche Widerstand in Kroatien zusammengebrochen, die serbische Nordarmee in Auflösung begriffen.

Ungarische Truppen haben zwischen Drau und Theiß die jugoslawische Grenze in südlicher Richtung überschritten.

Verbände des deutschen Heeres gehen von mehreren Seiten her auf Belgrad vor. Die von Hitz angegriffenen Truppen haben dabei in harten Kämpfen den feindlichen Widerstand gebrochen.

Wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, haben sich nördlich des Dhrida-Sees deutsche und italienische Verbände die Hand gereicht.

Die Luftwaffe war mit Verbänden des Generals der Flieger Loehr im Südostrum gestern besonders erfolgreich. Auf mehreren feindlichen Flugplätzen in Nordbosnien sowie im Donau-Save-Raum wurden Kasernen und Hallen zerstört und zehn auf dem Boden abgestellte Flugzeuge vernichtet.

Im Kampf gegen das britische Mutterland griffen starke Kampffliegerverbände in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung an. Auf die Hafens- und Industriestadt Bristol warfen die angreifenden Kampfflugzeuge mehrere Stunden lang bei meist guter Sicht eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben.

Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen, Flugplätze und Industriewerke in Süd- und Südostengland.

Im Seegebiet der britischen Inseln versenkte die Luftwaffe gestern fünf feindliche Handelsschiffe mit zusammen 24.000 BRT. und beschädigte ein weiteres großes Schiff schwer.

In Nordafrika sehen die deutschen und italienischen Divisionen die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Deutsche und italienische Sturzkampffliegerverbände belegen unter Jagdschutz die Hafenanlagen von Tobruk mit Bomben schweren Kalibers, warfen ein Transportschiff in Brand und beschädigten ein weiteres Schiff schwer.

Begleitende Jäger schossen ein britisches Flugzeug vom Typ Hurricane ab.

Bei einem Jagdvorstoß gegen die Insel Malta verlor der Feind im Luftkampf drei Flugzeuge vom Typ Hurricane. Eigene Verluste traten hierbei nicht ein.

Jagdflieger und Flakartillerie schossen gestern bei dem Versuch des Feindes, das norddeutsche Küstengebiet anzufliegen, je ein britisches Kampfflugzeug ab.

In der letzten Nacht flog der Feind in das Reichsgebiet nicht ein.

Bei dem Vorstoß einer Panzerdivision auf Uesküb, am 6. und 7. April, haben sich Oberst Appel, Kommandeur einer Schützenbrigade, und Oberstleutnant Borowiez, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, besonders ausgezeichnet.

Laibach besetzt

Italienischer Vormarsch aus Albanien nach Jugoslawien Gazala in Libyen besetzt

DNB, Rom, 12. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der julischen Front haben wir Jesenice im Savetal erreicht sowie das Becken von Ziri und Sussak. Unsere Kolonnen haben nach Brechung des feindlichen Verteidigungssystems am Freitagmittag die Stadt Lubiana (Laibach) besetzt. Der Vormarsch geht weiter.

In der Umgebung von Zara und in der Gegend von Ugliano haben unsere Fliegerformationen feindliche Verteidigungsanlagen und Stellungen bombardiert. Auf dem Luftstützpunkt von Divulje wurden durch eine neuerliche Bombardierung ausgedehnte Brände verursacht. Feindliche Truppen und vor Anker liegende Wasserflugzeuge wurden angegriffen und mit MG-Fire besetzt. Sechs Wasserflugzeuge gerieten in Brand, zwei weitere wurden versenkt. Im Kanal von Cherca wurden drei feindliche Torpedoboote angegriffen. Eins ist gesunken, ein weiteres erlitt schwere Schäden.

Italienische Truppen haben nach hartem Kampf aus Albanien heraus Dibra (Debar) und Verida, östlich des gleichnamigen Sees, besetzt sowie die Verbindung mit den von Osten kommenden deutschen Truppen aufgenommen. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und große Mengen Waffen und Kriegsmaterial erbeutet.

Über Malta haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps in Luftkämpfen drei britische Jäger abgeschossen.

In der Cyrenaika gehen die Aktionen der italienisch-deutschen Kolonnen weiter. Ain el Gazala wurde besetzt. Unter der Beführung eines erbeuteten englischen Flugzeuges befindet sich ein Divisionsgeneral.

In Ostafrika haben britische Flugzeuge bei einem Angriff auf unseren Stützpunkt von Gemma einige Schäden angerichtet.

zung zum Verbündeten, aber dennoch haben sie ihn geschlagen, haben seine Werke gestürmt, den Befestigungsgürtel durchstoßen und streben in kühnem Vorwärtsdrängen der Ebene, der Strumaniederung zu.

Das ist eine Leistung, die sich den kühnsten Waffentaten des Weltkrieges würdig anreihet. Griechische Gefangene, denen das Grausen über die Angriffe noch in den Augen steht, erzählen immer wieder, daß es auf griechischer Seite für vollkommen aussichtslos gehalten wurde, daß diese Befestigungen jemals überwunden werden könnten. Und sie sind in drei Tagen gefallen!

Heute sitzen in den unterirdischen Kasernen, in den Bunkerstellungen des heiß umstrittenen Festungsberges, in den Kasernen der tief gestaffelten Werke deutsche Soldaten. Sie gehen stumm durch die unterirdischen Straßenzüge und tragen vielleicht ein kleines Wunder in sich, daß sie das in wenigen Tagen niedergedrungen haben. Dann stehen sie schweigend, mit zusammengebißenen Zähnen, vor den frischen Holzkreuzen, auf denen ein Eisernes Kreuz angebracht ist und der Name eines lieben Kameraden steht, der viele Tage neben ihnen marschierte und Freud und Leid mit ihnen getragen hat. Benzler

„Sieg aller mohammedanischen Araber“

Der neue Ministerpräsident an die Oberhäupter des Irak. Der neue irakische Ministerpräsident Naschid Ali Gl. Kailani hat in einer Rede an die religiösen und Stammesoberhäupter des Landes betont, daß sich die ganze Nation einmütig um die neue Regierung schäre.

Die Armee sei entschlossen, über die Unabhängigkeit des Landes zu wachen, den Thron zu verteidigen und der Nation gerecht zu dienen, so fuhr Kailani fort und fügte hinzu, daß der Irak entschlossen sei, seine Kräfte und Güter ausschließlich dem Nutzen und Fortschritt der eigenen Nation dienlich zu machen.

Aus der ganzen arabischen Welt trafen Telegramme der Zustimmung und Bewunderung ein. Die Partei der ägyptischen Nationalisten Mufti el-Battat bezeichnet die irakische Bewegung als einen Sieg aller mohammedanischen Araber.

Die Zeitungen erklären, daß die Nachbarstaaten des Irak die irakische Revolution als eine rein interne Angelegenheit des Landes betrachten.



Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch,

traf in Sofia zu Besprechungen mit dem Oberbefehlshaber der in Bulgarien stehenden deutschen Truppen, Generalfeldmarschall List (links) ein.

W. Schlickum-Weltbild (M).

Eine Armee wadet im Schlamm

Unsere Gebirgsjäger kämpfen in Griechenland gegen Regen, Nebel und Schlamm.

Von Kriegsberichterstatter Ernst Erich Straßl.

Seit drei Tagen sind die deutschen Truppen auf griechischem Boden. Schwerpunkt einer Angriffsstruppe ist die Niederkämpfung der Bunker und Befestigungen ost- und westwärts der Struma, die den Struma-Durchbruch der deutschen Truppen verhindern sollen. Die Operationen des ersten Tages waren von schönstem Sonnenschein begünstigt, der eine ausgezeichnete Fernsicht und einwandfreie Beobachtung erlaubte, wenn auch die marschierenden Truppen durch die starke Hitze und die für die Heimat unvorstellbaren Staubmengen auf den nicht befestigten Straßen sehr zu leiden hatten. In der Nacht zum zweiten Kampftag fiel das Barometer rapide. Es wurde sehr kalt und seit dieser Zeit regnet es fast ohne Unterbrechung. Führung und Truppe werden von diesem Wetter kurz in gleicher Weise getroffen. Die dicke Staubschicht hat sich gleich am ersten Regentage in einen schlammigen Brei verwandelt, die nächsten Tage haben den unbefestigten Untergrund aufgelöst, und heute findet man an Stelle der Straße ein tiefes Schlammbad vor.

In unabsehbarer Folge ziehen die Kolonnen der Tragtiere aus dem Tal von den Munitionslagerplätzen und Heeresverpflegungslagern über die Pfadstraßen auf die Höhe. Die schweren Zugmaschinen aber, diese gigantischen motorisierten Kolosse, kennen keine Wegschwierigkeiten. Ihre Raupenketten fressen sich in den Schlamm ein und bezwingen

jede Steigung. Und die Mannschaften? Wenn man später einmal bewundernd von den Eilmärschen unserer Soldaten in Polen und Frankreich sprechen wird, dann werden sich diese Gebirgsüberquerungen in Griechenland würdig anreihen. Seit drei Tagen und drei Nächten marschieren die Regimenter unserer Gebirgsdivisionen. Sie haben keinen trockenen Felsen am Wege, vom Kopf bis zu den Stiefeln starren sie vor Dreck, die Augen sind entzündet, seit Tagen haben sie nicht geschlafen und kein warmes Essen gehabt. Sie können kein Bivouac aufschlagen, weil die Felte in der Nässe fortzuschwimmen würden. Und sie marschieren nicht nur, sie kämpfen! Sie haben

in drei Tagen ein Befestigungssystem niedergedrungen, das in seinen Wertgruppen alle Bergwerke mit der Maginotlinie anhält.

In diesen Tagen ist eine Armee buchstäblich durch Regen, Schlamm und Nebel gewatet. Ob Offizier oder Jäger, jeder hat die gleichen Unbilden ertragen. Sie schimpfen zwar nicht schlecht über den Dreck, die ewigen Steigungen und das ganze „Gelumpfe“, aber wenn sie gerufen werden, wenn die Stunde des Einsatzes ihre Bewährung fordert, dann sind sie da, dann sind Müdigkeit und Erschöpfung wie weggeblasen, dann kämpfen und dann siegen sie! Und auch nach dem Sieg kennen sie keine Ruhe. Sie bleiben dem Gegner auf den Fersen, treffen ihn von neuem, ehe er sich wieder festsetzen kann und helfen mit vielen kleinen Entscheidungen den Endsieg vorzubereiten.

Kein Zweifel, der Gegner ist hartnäckig, er ist zäh, er sitzt in phantastisch ausgebauten Befestigungen und verteidigt jeden Fußbreit Boden, er hat die Landschaft und die schlechte Witterung

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Wo denken Sie hin, Fräulein Grith!“
„Sie haben recht. Er darf nichts davon erfahren. Es könnte ihm leicht schaden.“

Franz öffnete die Haustür.
„Bitte sehr, Fräulein Grith.“

Als sie die Halle betrat, erhob sich ein dunkelhaariger Herr mit stark gekrümmter Nase, dem man seine hebräische Abstammung schon von weitem ansah, aus einem Klubstuhl und kam dem jungen Mädchen entgegen.

„Mein Name ist Bondy“, stellte er sich vor.

„Und Sie wünschen?“ fragte Grith in einem Ton, den der Jude keineswegs erwartete hatte.

„Entschuldigen gnädiges Fräulein meinen so frühen Besuch, der eigentlich Herrn Geheimrat Raimund galt. Aber wie mir vorhin gesagt wurde, ist Herr Geheimrat noch ...“

„Was wünschen Sie von meinem Vater?“ unterbrach Grith ihn kurz.

Bondy, von der Kühle und Reserviertheit des jungen Mädchens überrascht, sah betroffen auf seine nicht ganz sauberen Stiefel.

„Ich komme, um Herrn Geheimrat Raimund die traurige Mitteilung zu machen, daß das Bankhaus Silverius gestern in Konkurs geriet“, antwortete er schließlich und beobachtete unter seinen dunklen Wimpern hervor den Eindruck, den seine Worte hinterließen.

Er hatte geglaubt, das junge Mädchen erschrocken zusammenfahren zu sehen. Statt dessen huschte ein schattenhaftes Lächeln um ihre Lippen.

„Das ist allerdings sehr traurig!“ antwortete Grith mit offenem Spott in der Stimme. „Zwar nicht für Silverius,

sondern für die Opfer, die zur Beute dieses betrügerischen Bankrotteurs wurden! Sie bringen uns damit durchaus keine Neuigkeit ins Haus. Ich finde es übrigens mehr als seltsam, gerade von Ihnen, dem Vertreter des Bankhauses Blada, darüber unterrichtet zu werden! Sowie ich orientiert bin, ist Silverius mit Blada verschwägert?“ Sie hatte abfichtlich das Wort „herr“ weggelassen, eine Kleinigkeit, die Bondy nicht entgingen war.

Doch ließ er sich nichts anmerken. Im Gegenteil, er zeigte sich noch lebenswürdiger als zuvor.

„Ja, sehen Sie, gnädiges Fräulein“, sagte er mit gewollt betrübter Stimme, „gerade diese Verwandtschaft zwischen Herrn Direktor Blada und Herrn Direktor Silverius ist es, was mich veranlaßt, Sie heute aufzusuchen. Herr Direktor Blada weiß, daß Sie durch den Zusammenbruch des Bankhauses Silverius Ihr gesamtes Vermögen verloren haben. Er fühlt sich deshalb verpflichtet, das Verschulden seines Schwagers in bescheidenem Maße dadurch gut zu machen, daß er Ihnen eine Anleihe von, sagen wir, einer halben Million, zu einem Zinssatz von nur vier Prozent anbietet, um Ihnen über die schwerste Zeit hinweg zu helfen! Ich hoffe, durch diese edle Geste meines Teilhabers Ihnen eine gute Kunde ins Haus zu bringen, gnädiges Fräulein!“

In Griths braunen Augen blitzte es unheilverlündend auf.

„Das ist wirklich sehr edel gehandelt! Ich bin geradezu erschüttert von so viel Edelmütigkeit“, antwortete sie mit scharfem Spott und Tonfall. „Ja, haben Sie denn tatsächlich allen Ernstes angenommen, daß wir von einem solchen Angebot Gebrauch machen könnten?“ Sie schüttelte verständnislos den Kopf. „Ich hätte Blada eigentlich für klüger gehalten! Aber um so besser für uns. Ein Mensch, der soeben erst von einem Juden um sein gesamtes Vermögen betrogen wurde, begibt sich nicht ein zweites Mal in die schmutzigen Klauen eines jüdischen Verbrechers!“

Bondy fuhr empört auf.
„Wollen Sie damit sagen ...“

„Haben Sie sonst noch ein Anliegen?“ Griths Stimme war jetzt eiskalt.

Der Jude schnappte mehrmals nach Luft.

„Franz, ich glaube, dem Herrn ist nicht ganz wohl. Führen Sie ihn bitte hinaus!“

Der alte Diener reichte Bondy seinen Hut.

„Darf ich bitten?“

Ein ganzer Taifun ohnmächtiger Wut blitzte über das Antlitz des Juden, als er mit zusammengebißenen Zähnen eiligst das Haus verließ.

Grith stand am Fenster und sah ihm mit spöttischem Lächeln nach.

„Nun, Franz, glauben Sie, daß der Kerl sich noch einmal bei uns sehen läßt?“ fragte sie, als der Diener mit einem vernünftigen Schmunzeln zurückkehrte.

„Der kommt bestimmt nicht wieder, Fräulein Grith. Nur habe ich das Gefühl, als hätten Sie sich mit dieser Abfuhr einen Feind fürs Leben geschaffen.“

„Was mir völlig gleichgültig ist, lieber Franz. Diese Leute waren von jeher unsere Feinde! Gerade jetzt machen sie im Verein mit den englischen Plutokraten alle Anstrengungen, uns zu vernichten! Silverius' Bankrott, Bondys Besuch, die Anleihe, der Streit, der Sabotageakt im Hüttenwerk, das alles wurde von diesen Leuten lediglich inszeniert, um uns zu ruinieren! Um sich unsere Werke anzueignen und die auf den Haben lagernden Erzpovorräte für Großbritannien sicherzustellen!“

Grith lachte stillvergnügt vor sich hin. „Aber wir werden ihnen den Spaß gründlich verfallen! Darauf dürfen Sie sich verlassen!“

Viertes Kapitel

Grith ging in das im Erdgeschoß liegende Arbeitszimmer ihres Vaters und ließ sich mit dem Hüttenwert verbinden.

Gleich darauf meldete sich der Grubeningenieur Hartung.

(Fortsetzung folgt)



Albaniens Treuebekenntnis

Zweiter Jahrestag der Uebernahme der Krone durch Victor Emanuel.

Albanien gedachte des zweiten Jahrestages der Uebernahme der albanischen Krone durch Victor Emanuel III. Ueberall kam es zu begeisterten Kundgebungen. Der Ministerpräsident hatte an das albanische Volk eine Botschaft gerichtet, in der er betonte, daß für die Völker des Balkans eine neue Ära der Freiheit und Gerechtigkeit anbreche. Albanien erwarte mit Freude und Gewißheit den Augenblick, in dem es die solange Zeit unterjochten Brüder wieder bei sich aufnehmen kann.

Dem Duce ging ein Telegramm des albanischen Ministerpräsidenten zu, in dem es u. a. heißt: In der Gewißheit des nahen Sieges, der Albanien den Weg zu einer größeren Zukunft öffnen wird, sende ich Ihnen, Duce, im Namen der Regierung den Ausdruck unserer dankbaren und begeisterten Ergebenheit.

10 Fischerboote untergegangen

Ein außerordentlich heftiger Sturm in der Straße von Gibraltar machte den Verkehr zwischen Gibraltar, Algerien, Ceuta und Tanger unmöglich. Wie Agenzia Stefani aus Madrid meldet, sind dem Unwetter neun Fischereifahrzeuge im Werte von zwei Millionen Peseten zum Opfer gefallen. Eins dieser Fahrzeuge wurde durch eine im Meer an Bord gezogene Mine vernichtet. Auch vor der spanisch-marokkanischen Küste wütete der Sturm außerordentlich heftig, so daß dort das Fischereifahrzeug „Luis Jacinto“ verlorenging.

Zwei neue Ritterkreuzträger

Kämpferisches Vorbild für die Truppe.

DNB. Berlin, 12. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen Oberleutnant Genzow, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Buchholz, in einem Kampfgeschwader.

Zahlreiche Orte überschwemmt

Regenkatastrophe in Argentinien.

Starke Regengüsse haben in den argentinischen Nordprovinzen Corrientes und Santa Fé an den Ufern des Parana-Stroms weite Gebiete überschwemmt. Eine große Anzahl Ortschaften und Dörfer sowie weites Ackerland, Bahnhöfe und Straßen stehen unter Wasser. Tausende von Familien sind gefährdet oder mußten ihr Heim verlassen.

Besonders betroffen wurde die Stadt Goya in der Provinz Corrientes, die fast völlig unter Wasser steht. Infolge der großen Zahl ausquartierter Familien besteht keine Unterkunft mehr für den weiteren Andrang der Flüchtlinge. Polizei und Rettungskolonnen holen die Einwohner aus dem Uberschwemmungsgebiet heraus und versorgen die Abgeschnittenen mit Lebensmitteln. Ständig steigt das Wasser weiter an. Bereits sind mehrere Bahndämme untergraben und Brücken zerstört.



Serbische Soldaten und Zivilisten in Misch grüßen unsere Soldaten mit dem deutschen Gruß. R. Wörner-Weltbild-M.

Turnen — Sport — Spiel

Dresdner SC. siegte nur 1:0

Schwerer Kampf im Olympiastadion vor 50 000 Zuschauern

Im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft griff Sachsens Meister Dresdner SC am Ostermontag erstmalig ein und siegte vor 50 000 Zuschauern im Olympiastadion über Berlins Meister Tennis Borussia nur knapp mit 1:0 (0:0).

Wie erwartet, gaben die Berliner einen äußerst schweren Gegner ab, den der Dresdner SC erst nach harter Gegenwehr schlagen konnte. Das einzige Tor des Tages schoß Helmut Schön in der 83. Minute. Der Sieg der Dresdner war voll verdient. Sie waren an Spielweise und Technik die zweifelloseren Partei. Tennis Borussia wehrte sich tapfer, vor allem die Abwehr kann das Verdienst in Anspruch nehmen, durch großartigen kämpferischen Einsatz die Kombinationen des DSC immer wieder zerstört zu haben. Der Nationalspieler Sold (früher Saarbrücken bzw. Nürnberg) war als Gastspieler in den Reihen der Berliner und zeigte auf seinem Posten als linker Läufer hervorragende Arbeit.

Die anderen sechs Spiele wurden am Sonntag abgewickelt und brachten keine besonderen Überraschungen. In Gruppe Ia trennten sich Preußen Danzig und VfB Stuttgart 3:3 (0:1). In Gruppe II besiegte der Hamburger SV nun auch den 1. SV Jena 2:1 (1:0) und ist damit klarer Anwärter auf den Gruppensieg. In Gruppe III siegte Schalke 04 4:0 (1:0) gegen Hannover 96 und liegt damit allein an der Spitze. In Gruppe IV holte sich VfL 99 Köln einen klaren 6:1-Sieg (5:1) gegen den FC 93 Mühlhausen. In Gruppe V gewann Rapid Wien 7:0 (2:0) in Mannheim gegen VfL Neckarau, während sich im zweiten Spiel Stuttgarter Kickers und München 1860 3:3 (2:0) trennten.

Der Stand der Tabelle in Gruppe Ib

Nach drei Spielen ist der Stand in der Gruppe Ib der Deutschen Fußballmeisterschaft folgender:

1. Dresdner SC	1 Sp.	1 gew.	0 verl.	1:0 T.	2:0 P.
2. Tennis Borussia Bln.	1 Sp.	1 gew.	1 verl.	3:2 T.	2:2 P.
3. NSG Prag	1 Sp.	0 gew.	1 verl.	1:3 T.	0:2 P.

Wader Leipzig liegt im Fußballturnier

Das am Karfreitag in Leipzig begonnene Osterturnier wurde am Montag beendet. Sieger wurde überraschend Wader Leipzig, zumal Tura 99 Leipzig bereits im Vorspiel eine derbe Niederlage erlitten hatte. Die Paarung für das Endspiel lautete: Wader Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig 3:1 (2:0), um den dritten und vierten Platz spielten Tura 99 Leipzig gegen TuS Leipzig 5:2 (4:0).

Nur wenig Fußball in den Sportbezirken

In den Sportbezirken war der Fußballbetrieb an den Feiertagen nur klein. In Leipzig gab es ein reichliches Punktspiel, das Lapidar Leipzig gegen Sportfr. Markranstädt 5:0 gewann. In Freundschaftstreffen trennten sich Eintracht Leipzig und Rasensport Leipzig 4:5, Olympia 96 Leipzig und Helios Leipzig 0:2.

Drei Spiele gab es im Plauener Sportbezirk: 1. Bognl. FC Plauen gegen VfR Plauen 7:2; Spielvereinigung Plauen gegen Konordia Plauen 1:4, Teutonia Neßtaube gegen VfB Plauen 6:0.

Im Zwickauer Bezirk siegte SV Niederhauflau 5:0 über SG Bielau.

Im Mulden-Gebiet gab es ebenfalls nur ein Treffen, das TSG Mittweida im Punktspiel 3:1 gegen VfL Waldheim gewann.

In Chemnitz spielten TB Silberdort gegen SV Grünö 1:5, Sportvg. 01 Chemnitz gegen TB Chemnitz-Ruth 0:3.

In Dresden war die Bereichsklassenmannschaft der Sportfreunde 01 gegen VfB 03 Dresden 5:1 siegreich. SC 04 Freital hatte die Sportvg. 01 Chemnitz zu Gast und siegte mit 8:0 sehr eindeutig. Meißner 08 und SV Fürstenwalde trennten sich 1:1, unentschieden war auch der Ausgang des Spieles Spielvg. Dresden gegen NSG. Teplitz mit 3:3.

Sportfreunde Markranstädt Leipziger Fußballmeister

Die Sportfreunde Markranstädt erkämpften am Ostermontag durch einen 5:0-Sieg gegen Lapidar Leipzig die Leipziger Meisterschaft und nehmen nunmehr zusammen mit Guts Muts Dresden an den Aufstiegsspielen zur Bereichsklasse teil. Hinzu kommt zu diesen beiden Mannschaften der Sieger des Entscheidungsspieles in Mittelsachsen zwischen Preußen Chemnitz und Döbelner SC sowie der Sieger des Spieles zwischen VfL Zwickau und SuFC Plauen, die beide am 20. April ausgetragen werden.

Im ersten am Ostermontag durchgeführten Spiel zwischen SuFC Plauen und VfL Zwickau gab es ein 3:3-Unentschieden.

Osterturnier in Sachsen

Der Fußballspielbetrieb an den Osterfeiertagen war im Bereich Sachsen ziemlich gering. In Leipzig stellte sich der Meisten des Sudetenlandes, NSG Prag, einer kombinierten Elf von VfB und Fortuna Leipzig. In Chemnitz gab es zwei Freundschaftsspiele zwischen Polizei Chemnitz und Riesaer SC sowie Chemnitzer SC und SC Planitz. Am zweiten Feiertag ging in Leipzig das am Karfreitag begonnene Turnier zu Ende.

Sächsische Schachmeisterschaft in Annaberg

Der Landesverband Sachsen des Großdeutschen Schachbundes rief alljährlich zu Ostern die Spitzenspieler Sachsen zu den Meisterschaftskämpfen. Die 75jährige Jubelfeier des Schachclubs Annaberg 1865 wurde Anlaß, das schöne Erzgebirgsstädtchen diesmal als Tagungsort zu wählen. Das Meisterschaftsturnier, an dem von auswärtigen Gästen Sämisch, Berlin, Herzog, Reichenberg und Dr. Meier, Stadiprozessen, teilnahmen, zeigte am Ostermontag folgenden Stand: 1. Engert, Leipzig, 5 Punkte; 2. Dr. Meier und Sämisch je 4 Punkte; 4. Blümich, Leipzig, Herzog und Röß, Leipzig, Dr. Schäfer, Dresden, je 3 1/2 Punkte; 4. Barth, Dresden, Boog, Leipzig, je 3 Punkte. Die übrigen Turnierteilnehmer hatten folgende Ergebnisse: Meisterschaftsturnier: Hier iten Defer, Leipzig, und Ropetzki, Dresden, mit 6 1/2 bzw. 6 Punkten in die Meisterschaftsklasse auf. Es folgten Blechschmidt, Plauen, Broßner, Leipzig, Grünzig, Leipzig, und Otto, Chemnitz, mit je 4 1/2 Punkten. Siegerin im Hauptturnier der Frauen und damit Meisterin wurde Edith Keller, Dresden, mit 7 Fehlern in 7 Partien. Sie steigt in die Meisterschaftsklasse auf. Im Hauptturnier B siegte Beier, Bärenstein, mit 5 1/2 Punkten vor Leupold, Plauen, mit 5 Punkten, Schneider, Leipzig, Kretschmar, Zwickau, mit je 4 1/2 Punkten.

Sämtliche Handball-Bereichsmeister stehen nunmehr für die am kommenden Sonntag beginnenden Spiele zur Deutschen Meisterschaft fest, nachdem Post-München die Stuttgarter Kickers, und Eintracht Dortmund sich die Bereichsmeisterschaft sichern konnten und der Grazer AK nach dem 10:10 im Entscheidungsspiel gegen Polizei SV. Wien zum Ostmark-Berliner bestimmt wurde.

Schöpfstin gewann „Rund um den Elm“. Zum 30. Male wurde das traditionelle Straßenrennen „Rund um den Elm“ ausgetragen, das trotz seiner Kürze von nur 87 Kilometer infolge der vielen Steigungen starke Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Der nicht mehr zu den Jünglingen zählende Nationalfahrer Emil Schöpfstin (Post-SV. Berlin) gewann nach einer Fahrzeit von 2:29:00 Endspurt vor Rothdurf (Bremen).

Saager weiter ungeschlagen. Der Nationalstraßenfahrer Harry Saager (Berlin) feierte am Ostermontag bei der 145 Kilometer langen Radfernfahrt Berlin-Leipzig schon seinen dritten Sieg in ununterbrochener Folge in der neuen Rennzeit.

Eisportausklang im Berliner Sportpalast. Mit einem internationalen Eisfest beschloß der Berliner Sportpalast seinen Eiswinter 1940/41. Sowohl in den Kunstläufen als auch im Eishockey stellten sich schwedische Gäste vor und wußten mit ihren Leistungen ungemein zu gefallen. Besonders die Eishockeymannschaft Stockholm lieferte gegen Rot-Weiß Berlin ein kampfreiches Spiel und gewann schließlich knapp mit 4:3. In den Schauläufen sah man die Geschwister Pausin, Lydia Leicht, sowie die Nordländer Sonja Fuhrmann, Britta Mahlen und Bo Rothander.

Bepi Jennewein vor Engelbert Haider. Bei ausgezeichnetem Befehlgang gingen die württembergischen Skimeisterschaften der alpinen Kombination im Kleinen Wasserfall vor sich. Vor den Frauen blieb erwartungsgemäß die Weltmeisterin Christl Cranz in Front vor Hildegunde Gärner. Bei den Männern war beim Abfahrtslauf Weltmeister Jennewein mit 4:09 der Schnellste vor Engelbert Haider. Den Sechsstädtewettkampf gewann München vor Stuttgart, Augsburg, Freiburg, Rempfen und Nürnberg.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

8]

„Guten Morgen, Kofi! — Wie? — Ja, ich habe mich schon gewundert, daß du noch nicht angerufen hast. — Streif? Ich weiß es. Ich hörte schon in Buschir davon. Am Kregisberg standen Streifposten, die meinen Wagen anhielten und sich mir gegenüber nicht gerade sehr höflich benahmen. — Ach, das macht gar nichts. Du kennst ja mein Verhalten bei solchen Anlässen. Die Leute sind total verhehlt. Ich hätte sie glatt über den Haufen gefahren, wenn sie handgreiflich geworden wären! — Nein, nein, darüber mache ich mir kein Kopfzerbrechen. Ich habe noch ganz andere Informationen und bin eigentlich froh, daß es so gekommen ist. Auf unsere deutschen Leute können wir uns doch verlassen, nicht wahr? — Ausgezeichnet! Mit vierhundert entschlossenen Männern werden wir es schon schaffen. — Ja, das hoffe ich stark. — Ganz bestimmt, aber darüber kann ich hier am Telefon nicht sprechen. Komm doch bitte sofort herüber. Ich werde dir den Wagen schicken. Die Sache ist sehr dringend. Ich erwarte dich im Gartenpavillon, damit Papa dich nicht sieht. — Gut! Bis nachher.“

Sie hängte den Hörer an und ging wieder in die Halle, wo sie Franz den Auftrag gab, sofort den Wagen zum Hüttenwerk zu schicken.

Als sie in den Garten hinaustrat, kam ihr ein älterer, statilich aussehender Mann in hellem Tropenanzug entgegen.

„Guten Morgen, Herr Doktor! Sie haben doch hoffentlich einige Augenblicke für mich Zeit? Ich hätte gern mit Ihnen gesprochen.“

„Ja natürlich, Fräulein Grith. Für Sie bin ich immer

zu sprechen.“ Doktor Wolff reichte dem jungen Mädchen die Hand und musterte sie von oben bis unten. „Wie fein Sie sich wieder herausgemacht haben! Zum Anbeißen sehen Sie aus. Als wären Sie soeben erst den Händen Ihrer Schneiderin entglitten. Sie kommen sicherlich von der Promenade?“ Er drohte lachend mit dem Finger. „Unser Patient hat schon lange nach Ihnen gefragt.“

„Von der Promenade?“ Sie wies auf eine Gartenbank und ließ ihre schönen Augen mit einem seltsam nachdenklichen Blick auf ihm ruhen. „Nehmen Sie ernstlich an, daß ich in diesen schweren Tagen, die über das Schicksal von vierhundert deutschen Menschen entscheiden, nichts anderes zu tun hätte, als bummeln zu gehen? Ich hoffe nicht, daß Sie mir so etwas zutrauen? Wenn Sie das aber doch glauben sollten, so befinden Sie sich in einem schweren Irrtum! Ich bin nämlich der Ansicht, daß es sich bald auspromeniert hat in Samsua! Und zwar für uns alle!“ antwortete sie mit ernstgewordenem Gesicht.

„Wie meinen Sie das, Fräulein Grith?“

„Ich will damit andeuten, daß wir nicht allzulange mehr in Samsua bleiben werden! — Aber was macht Papa? Er sieht heute bedeutend besser aus, nicht wahr?“

Der Arzt maß das junge Mädchen mit einem langen Blick. In ihrem so ernstgewordenen Antlitz regte sich keine Muskel. Von dieser Seite kannte er sie noch gar nicht. Er hatte sie bisher immer für das übermütige, zu den tollsten Streichen aufgelegte reiche Mädchen gehalten, über das mehr als einmal die ganze Stadt in Aufregung geraten war. Und nun offenbarte sie sich plötzlich von einer ganz neuen Seite.

„Das kann man wohl sagen, Fräulein Grith“, beantwortete er ihre Frage nach dem Befinden ihres Vaters. „Wir dürfen sehr zufrieden sein. Das Fieber ist gänzlich gewichen. Wenn nichts dazwischen kommt, wird er in den nächsten Tagen einige Stunden aufstehen und in den Garten gehen können. Aber ich glaube, daß es auch höchste

Zeit wird. Er hat keine Ruhe mehr und möchte am liebsten schon heute in sein Büro hinunter.“

„Das sieht Papa ganz ähnlich“, äußerte sie lächelnd. „Und es ist ja auch durchaus verständlich. Aber —“, sie wurde wieder ernst, „daraus wird leider nichts werden, Herr Doktor. Papa darf keinesfalls vor Ende der Woche das Haus verlassen!“

„Na, na, Fräulein Grith! Nun springen Sie mal nicht so hart mit dem Herrn um. Es ist doch gerade kein Bergnügen, bei vierunddreißig Grad im Schatten im Bett liegen zu müssen, auch wenn man nicht schwer krank ist. Ich könnte mir wahrhaftig etwas Besseres vorstellen. Und Sie sicherlich auch? Wenn ich als Arzt Ihrem Herrn Papa gestatte, einige Stunden aufzustehen, so dürfen Sie versichert sein, daß es ihm nicht schadet...“

Grith unterbrach mit einer abwehrenden Geste.

„Ich glaube, Sie mißverstehen mich, Herr Doktor. Natürlich habe ich keine Bedenken, hinsichtlich des Aufstehens. Ich meine damit etwas ganz anderes. Es geht jetzt nicht allein mehr um Papas Genesung, worüber ich mir durchaus keine Sorgen mache. Es geht heute um weit mehr! Wenn ich das Verlangen aussprach, ihn für die nächsten Tage an sein Bett zu fesseln, so hat das seine bestimmten Gründe. Ich befürchte vielmehr, er könnte zu früh gesund werden und mir meine Pläne durchkreuzen.“ Als der Arzt fragend den Kopf hob, fügte sie hinzu: „Sie haben doch wohl die Morgenzeitungen gelesen?“

„Allerdings, Fräulein Grith. Ich vermute, daß wir auf alles gefaßt sein müssen. Nur finde ich da keinen rechten Zusammenhang mit der Krankheit Ihres Herrn Vaters?“

Sie lächelte.

„Nicht? Das wird Ihnen sehr schnell begreiflich werden, Herr Doktor. Sie sagten ja soeben selbst, daß wir auf alles gefaßt sein müssen. Das ist nämlich auch meine Sorge.“

(Fortsetzung folgt.)